

Dresdner Journal.



Königlich Sächsischer Staatsanzeiger.

Verordnungsblatt der Ministerien und der Ober- und Mittelbehörden.

Nr. 89.

Donnerstag, den 19. April

1906.

Bezugspreis: Beim Bezuge durch die Expedition, Gr. Zwingerstr. 20, innerhalb Dresdens 2,50 M. (vom 1. Juli ab 2 M.), durch die Post im Deutschen Reich 3 M. (vom 1. Juli ab 2,50 M.) vierteljährlich. Einzelne Nummern 10 Pf. — Erscheint Werktags nachmittags. — Fernsprecher 1295.

Ankündigungen: Die Zeile kleiner Schrift der 6 mal getheilten Ankündigungsseite oder deren Raum 20 Pf., die Zeile größerer Schrift der 3 mal getheilten Textseite oder deren Raum 50 Pf. Gebührenermäßigung auf Geschäftsanzeigen. — Schluß der Annahme vormittags 11 Uhr.

Sämtliche Mitteilungen und Ankündigungen, die für die am Nachmittag erscheinende Nummer bestimmt sind, werden **bis vormittags 11 Uhr** hierher erbeten.

Königl. Redaktion und Expedition
des Dresdner Journals.

Amtlicher Teil.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, für die Zeit vom 1. Mai 1906 an den Landgerichtsdirektor bei dem Landgerichte Dresden Dr. phil. Hermann Otto zum Rat bei dem Oberlandesgerichte, den Landgerichtsrat bei dem Landgerichte Dresden Max Richard Brendel zum Landgerichtsdirektor bei diesem Gerichte und den Assessor bei dem Amtsgerichte Ehrenfriedersdorf Dr. Eugen Benno Schaarschmidt zum Landrichter bei dem Landgerichte Chemnitz zu ernennen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Buchhändler Georg Alban Wendi in Leipzig-Neuditz das Abrechtskreuz zu verleihen.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Reichsgerichtsrat Remelé in Leipzig den ihm von Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser und Könige von Preußen verliehenen Kronenorden 2. Klasse anlege.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Kaufmann und Fabrikereitelhaber Arthur Rednagel in Wplau i. B. die ihm von Sr. Königl. Hoheit dem Prinzen Luitpold, des Königreichs Bayern Verweser, verliehene Jubiläumsmedaille annehme und trage.

Der 13 Jahre alte Schulknabe Friedrich Wilhelm Losche in Laubentz hat am 10. Februar dieses Jahres ein fünfjähriges Kind aus der Gefahr des Ertrinkens errettet.

Für diese verdienstliche Handlung ist ihm eine Geldbelohnung bewilligt worden.

Bauhen, den 14. April 1906. 424. I.
Königl. Kreishauptmannschaft.

Wegen Reinigung der Geschäftsräume werden bei der unterzeichneten Königl. Kreishauptmannschaft

Montag, am 30. April, und
Dienstag, am 1. Mai dieses Jahres
nur dringliche Sachen erledigt.

Chemnitz, am 17. April 1906. 2949
Königl. Kreishauptmannschaft.

Die Ausführung der Zimmerarbeiten für das Verwaltungs- und Beamten-Wohngebäude I an der Brandenburger Straße in Leipzig soll vergeben werden. Die Angebotspreisliste ist bei dem Eisenbahn-Baubureau Leipzig, Hofmeisterstraße 21 II, woselbst die weiteren Vertragsbedingungen einzusehen sind, gegen postfreie Einfindung von 3 M. zu entnehmen und nach Ausfüllung versiegelt, mit der Aufschrift „Angebot auf Zimmerarbeiten für das Verwaltungs- und Beamten-Wohngebäude Leipzig“ versehen, bis zum 5. Mai d. J. an das Hauptbureau der Kgl. Generaldirektion in Dresden-K., Wiener Straße 4 I, postfrei einzureichen. Die Auswahl unter den Bewerberinnen bez. die Zurückweisung sämtlicher Angebote bleibt vorbehalten.

Rgl. Generaldirektion der Sächsl. Staatseisenbahnen.

Nichtamtlicher Teil.

Vom Königl. Hofe.

Dresden, 19. April. Se. Majestät der König unternahm gestern nachmittags mit den Prinzenjöhnen einen Ausflug nach Niederwartha und wohnte abends mit Sr. Königl. Hoheit dem Kronprinzen der Aufführung der Oper „Sar und Zimmermann“ im Königl. Opernhause bei.

Heute vormittags hörte Se. Majestät der König die Vorträge der Herren Staatsminister und des Königl. Kabinettssekretärs. Um 1 Uhr fand bei Allerhöchstdemselben Familien-tafel statt, an der Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Johann Georg und die Prinzessin Mathilde mit den Damen und Herren vom Dienst teilnahmen.

Nachmittags 4 Uhr 4 Min. ab Hauptbahnhof begibt sich Se. Majestät der König in Begleitung des Flügeladjutanten Oberst v. Wiludt nach Zittau zur Kuerthauptparade in den dortigen städtischen Forten. Se. Majestät wird im Gasthofe zur „Gondelfahrt“ am Nonnenselsen Quartier nehmen und am nächsten Sonnabend vormittags nach hier zurückkehren.

Während des Allerhöchsten Jagdaufenthalts wird auch Se. Königl. Hoheit der Kronprinz mit einem Schulkameraden und in Begleitung des Oberlehrers Dr. Bäumer im Gasthofe zur

„Gondelfahrt“ am Nonnenselsen Quartier nehmen und heute nachmittags mit Sr. Majestät dahin abreisen.

Mitteilungen aus der öffentlichen Verwaltung.

Den Sendungen aus Deutschland nach Österreich-Ungarn mit lebendem Geflügel haben die Absender fortan Ursprungszeugnisse (Geflügelpässe) beizufügen, die den Vorschriften des Viehseuchenübereinkommens zwischen dem Deutschen Reich und Österreich-Ungarn vom 25. Januar 1905 entsprechen müssen. Die Geflügelpässe sind von den Ortsbehörden auszustellen und, außer im Grenzverkehr, mit einer amtstierärztlichen Gesundheitsbescheinigung zu versehen; bei der Versendung mehrerer Stück Geflügel sind Gesamtpässe zulässig. Die Versendung der Pässe hat mit den Postpaketadressen und sonstigen Begleitpapieren zu erfolgen. Bei Sendungen mit Hühnern und Singvögeln sind Pässe nicht erforderlich. Den Geflügelabsendungen aus Österreich-Ungarn nach Deutschland müssen, soweit solche Sendungen zur Postbeförderung zugelassen sind, ebenfalls Geflügelpässe beigelegt sein.

Die vorläufig festgestellten Verkehrseinnahmen der Sächsischen Staatseisenbahnen im Monat März 1906 betragen 11222 500 M. oder 792 800 M. mehr als im gleichen Monat des vergangenen Jahres, wovon 3502 900 M. (221 400 M. mehr) auf den Personenverkehr und 7719 600 M. (571 400 M. mehr) auf den Güterverkehr entfallen. Die Gesamteinnahmen der Sächsischen Staatseisenbahnen vom 1. Januar bis 31. März d. J. betragen nach vorläufiger Feststellung 31 491 100 M. oder 2 901 700 M. mehr als im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Hierzu trugen der Personenverkehr 9 349 900 M. (720 600 M. mehr) und der Güterverkehr 22 141 200 M. (2181 100 M. mehr) bei.

Vom 1. Mai ab erhält die an der Muldentalbahn gelegene Station Balvenburg die nähere Bezeichnung „in Sachsen“, ferner erhält die Station Frankau an der Linie Neuselwitz-Ronneburg den Zusatz „i. Sachsen-Altenburg“, endlich wird die Verkehrsstelle Hohlitz an der Linie Wülftenbrand-Stollberg vom genannten Tage ab den Namen „Neu-Blänsig“ führen. Weiter wird am 1. Mai eine neue Verkehrsstelle „Ehrenfriedersdorf Haltepunkt“ (zwischen Lohm und Ehrenfriedersdorf) für den Personenverkehr eröffnet werden.

Das mit 6357 M. Jahresgehalt und Amtswohnung ausgestattete Archidiaconat an der Kreuzkirche zu Dresden ist am 1. Juli neu zu besetzen. Bewerbungsgesuche sind bis 5. Mai beim Kirchenamt des Rates einzureichen.

Deutsches Reich.

Der Kaiser.

(W. T. B.) Eisenach, 18. April. In Begleitung Sr. Majestät des Kaisers bei dem heutigen Besuche der Wartburg befanden sich General à la suite Generalmajor Graf Hohenhausen, Flügeladjutant Major v. Neumann-Cosel, Leibarzt Generaloberarzt Dr. Jilberg, der Vertreter des Auswärtigen Amtes Hr. v. Jemisch, außerdem Oberstallmeister v. Sichel und Schloßhauptmann v. Granach. Während der Besichtigung der Elisabeth-Kemenerie wurde im Kamin Feuer angezündet. Bei dem an die Besichtigung der Kemenerie sich anschließenden Frühstück aß der Kaiser, Er sei sehr erfreut, daß nunmehr die Restaurierung und Ausschmückung des schönsten Burgzimmers vollendet sei; Er hoffe, daß der Mosaischmuck auch vielen Freunden der Wartburg gefallen werde. Kunstmalers Dettken wurde vom Kaiser zum Professor ernannt. Um 1/2 Uhr erfolgte die Abreise des Kaisers nach Schliß.

(W. T. B.) Schliß, 18. April. Se. Majestät der Kaiser traf gegen 5 Uhr hier ein und wurde auf dem Bahnhofe von dem Grafen v. Schliß gen. v. Goerz empfangen. Bis zum Schloßpark bildeten Vereine und Schulen Spalier. Die Stadt ist reich geschmückt.

(Berl. Lokalanzeiger) Berlin, 18. April. Die Kaiserliche Familie wird nach den bisherigen Bestimmungen am 12. Mai, von Straßburg i. El. kommend, auf Schloß Urville eintreffen und dort einen sechsstägigen Aufenthalt nehmen. Vom 18. bis 21. Mai wird das Kaiserpaar in Wiesbaden weilen.

(W. T. B.) Reg., 18. April. Se. Majestät der Kaiser hat gestern abend folgendes Telegramm an die Witwe des kommandierenden Generals v. Stoepfer gesandt:

Mit tiefer Betrübnis habe ich die Nachricht von dem plötzlichen Ableben Ihres Herrn Gemahls erfahren. Ich verliere in ihm einen Weiser tüchtigsten und besten Generäle, im Kriege wie im Frieden erprobt, ein Vorbild von Pflichttreue und Tatkraft für sein Armeekorps, das er mit großem Erfolge kommandiert hat. Wie sein Andenken in den Reichskolonnen stets lebendig bleiben wird, so werde auch ich seiner stets in Dankbarkeit gedenken. Die in Ihrem Hause verlebten schönen Stunden werden mir unergesslich sein. Gott möge Sie in Ihrem großen Schmerze trösten!

(G.) Wilhelm, I. R.

Der Rücktritt des Hrn. v. Holsstein.

(Nordb. Allg. Stn.) Wie wir hören, ist das Abschiedsgesuch des Wirkl. Geh. Rates und vortragenden Rates im

Auswärtigen Amte, Erzengel v. Holsstein von Sr. Majestät dem Kaiser genehmigt worden.

Reichstagsverfassungen.

(Berl. Lokalanzeiger) Hannover, 18. April. Die Reichstagsverfassung im achten hannoverschen Wahlkreise Hannover-Linden ist auf den 22. Juni festgesetzt worden. Wie bislang feststeht, werden die Sozialdemokraten, die Welfen und die National-Liberalen je einen Kandidaten aufstellen. Das Zentrum wird für den Welfen stimmen.

(Frl. Stg.) Weuthen, 18. April. Für die Reichstagsverfassung in Weuthen-Tarnowitz ist als Termin der 12. Juni bestimmt worden.

Lombardierung russischer Werte.

Vom Regierungsrat Rudolf Martin, dem Verfasser des bekannten Buches „Die Zukunft Russlands“ erhält die „Tägl. Rundsch.“ folgende Zuschrift:

Nachdem ich in meinem, Ende März d. J. erschienenen Buche „Die Zukunft Russlands“ die deutschen Kapitalisten aufgefordert habe, ihre russischen Staatspapiere so schnell als möglich abzuhäufen, halte ich es für meine Pflicht, mit meiner Ansicht über die durch die russische Anleihe geschaffene Lage nicht zurückzuhalten.

Jetzt ist der geeignete Augenblick für das an die Reichsbank gerichtete Verbot der Lombardierung russischer Staatspapiere gekommen. Nachdem die französischen, russischen, österreichischen, englischen und holländischen Kapitalisten zusammen dem russischen Staate 2 1/2 Milliarden Fr. geliehen haben, können die russischen Werte mit Erfolg von dem deutschen Markte abgetrieben werden. Je schneller der Herr Reichskanzler das Verbot der Lombardierung an die Reichsbank erläßt, ein um so größerer Teil der in Deutschland untergebrachten russischen Anleihen wird zu noch betriebenden Kursen an das Ausland verkauft werden können. Als im November 1887 der Reichskanzler Fürst Bismarck der Reichsbank die Lombardierung russischer Werte verbot, war die Gesamtsituation nicht annähernd so günstig. Gegenwärtig wird der Kurs der russischen Staatspapiere in der Hauptsache im Auslande, insbesondere in Paris und St. Petersburg, gemacht. In sehr erheblichem Umfang können die russischen Renten unter dem Vorwand abgehoben werden, ohne eine bedeutende Minderung des Kurses zu bewirken. Es unterliegt keinem Zweifel, daß führende Persönlichkeiten im Deutschen Reichstage, preussischen Herrenhaus und im preussischen Abgeordnetenhaus diesem Verbot der Lombardierung kompromittiert gegenüberstehen. Da schnelles Handeln erforderlich ist, erlaube ich Sie ergebenst, in dieser Richtung in Ihrem geschätzten Blatte zu wirken und bitte Sie, diesen meinen Brief zum Ausdruck zu bringen. In vorzüglicher Hochachtung Ihr ergebener Rudolf Martin.

Sozialdemokraten unter sich.

Die „Zeitschrift für Graveure und Zifeleure“ hatte erklärt, sie habe Zeugen von Fleisch und Wein dafür, daß die Genossin Luxemburg in einer Berliner Versammlung davon gesprochen habe, die Gewerkschaften seien ein Übel. Sehr erbot ist hierüber Karl Kautsky, der dem „Vorwärts“ u. a. folgendes schreibt:

Ich kenne unsere Genossin gut genug, um behaupten zu können, daß die Zeugen der „Zeitschrift für Graveure und Zifeleure“ vielleicht über Fleisch und Wein, auf keinen Fall aber über Hirt verfallen, sonst könnten sie eine derartige Äußerung nicht bezeugen, welche die Genossin Luxemburg auf keinen Fall getan hat und tun konnte. Es ist nicht die Genossin Luxemburg, die das Verhältnis zwischen Partei und Gewerkschaften untergräbt, sondern es sind jene Gewerkschaftsbeamten und Gewerkschaftsredaktoren, die sich den Verhörer zum Vorbild auserkoren haben. Der dominierte daß dieser Elemente gegen jede Form der Arbeiterbewegung, die sich ein höheres Ziel setzt als fünf Pfennig mehr Stundenlohn, ist allerdings ein „Übel“. Neu in unserer Bewegung, ja geradezu unerhört ist es aber, wenn Kampfgenossen gegen einen Vorkämpfer des proletarischen Klassenkampfes nicht nur ebenso sinnlos wie leichtfertige Verdächtigungen schleudern, sondern auch dazu gerade jenen Zeitpunkt für den geeignetsten erachten, wo die Denker aller Freiheit diesen Vorkämpfer wegen seiner unermüdeten Arbeit im Dienste des Proletariats gefesselt und wehrlos gemacht haben. Es sind die insamsten und schamlosesten Freßhühner des Kapitalismus und Junkertums, mit denen bei diesem würdigen Geschäft ein gewerkschaftliches Organ Hand in Hand geht.

Es wäre sehr belustigend, wenn die „Zeitschrift für Graveure und Zifeleure“ ihre Zeugen von Fleisch und Wein nunmehr aufmarschieren ließe. Aber sie wird sich davor hüten, um nicht noch härterer Abfuhr gewürdigt zu werden.

Schutz der Vogelwelt.

Dem Reichstage sind jetzt die beiden vom Bundesrat angenommenen Gesetzentwürfe zugegangen, die einen erhöhten Schutz der Vogelwelt bezwecken. Durch die Vorlage soll verboten werden die Zerstörung und das Ausheben von Nestern oder Brutstätten der Vögel, von Eiern, das Ausnehmen und Töten von Jungen, der An- und Verkauf, das Feilbieten, die Ein-, Aus- und Durchfuhr der Nester, Eier und Brut der in Europa einheimischen Vogelarten. Dem Eigentümer und Nutzberechtigten steht jedoch frei, Nester, die Vögel in oder an Wohnhäusern oder anderen Gebäuden und im Innern von Hofräumen gebaut haben, zu zerstören.

Ausland.

(Drahtnachrichten.)

Zur Lage in Ungarn.

(W. T. B.) Budapest, 18. April. Der Ministerpräsident Dr. Beckler empfing heute vormittags eine Deputation der

Stadt Temeswar. Auf die Ansprache des Führers, der ihm das Mandat von Temeswar anbot, antwortete Bekker mit einer Rede, in der er unter Anknüpfung an die Ausführungen in der Versammlung der koalitierten Parteien folgendes erklärte: Die Führer der Koalition haben sich zur Wiederherstellung der gefährdeten Verfassung unter Beiseitestellung, wenn auch nicht unter Aufgabe ihres prinzipiellen Standpunkts vereinigt. Die politischen Gegensätze sind dabei in der Schwabe gelassen worden, um während der Übergangszeit auf der gegebenen gesetzlichen Grundlage gemeinsam zu wirken. Dies hindert aber nicht, daß in dem vorliegenden Budget nicht nur für die alltäglichen Bedürfnisse, sondern überhaupt für alle wirtschaftlichen und kulturellen Interessen Vorsorge getroffen wird. Der Ministerpräsident wiederholte, daß, abgesehen von dem normalen Rekrutenkontingent und dem von den Delegationen bereits notierten Ausrüstungskredit, die Regierung keine Verpflichtung bezüglich der Botierung eines erhöhten Rekrutenkontingents übernommen habe. Sodann fuhr er fort:

Bezüglich des Verhältnisses zu Österreich und den auswärtigen Staaten sind wir durch die zwar verfassungswidrigen, aber dennoch wirklich ins Leben getretenen auswärtigen Verträge in eine Zwangslage geraten, so daß wir diese annehmen müssen, wenn wir unsere wirtschaftlichen Interessen nicht schweren Gefahren aussetzen wollen. Infolgedessen ist es während der Dauer dieser Verträge unmöglich, zwischen Österreich und Ungarn Zollschranken zu errichten, wir werden jedoch, um unseren verfassungsmäßigen Rechten Rechnung zu tragen, bestrebt sein, zwischen Österreich und Ungarn anstatt des Zollabkommens einen Zollvertrag zu schließen. Sollte Österreich dem nicht zustimmen, so werden wir auf Grund des Gesetzes vom Jahre 1899 unser Verhältnis zu Österreich auf der Grundlage der Regiprozente regeln. Gleichzeitig werden wir alles daran setzen, um unsere nationale Arbeitskraft auszunutzen und sie im Lande zu behalten. Wir müssen alles anstreben, um eine groß angelegte Industrie zu gründen. Das geeignetste Hilfsmittel für die wirtschaftliche Entwicklung ist die Regelung der Geld- und Kreditverhältnisse. Unerlässliche Vorbedingung hierfür ist die dauernde Sicherung der staatlichen Einnahmen auf der Grundlage der Leistungsfähigkeit des Staates. Dazu gehört eine unseren Verhältnissen entsprechende moderne Steuerreform. Ein geregelter Staatshaushalt bildet die Grundlage des Staatskredits. In einem Staate, der auf ausländisches Kapital angewiesen ist, ist der Staatskredit der Maßstab für die Güte des Privatkredits. In dieser Beziehung zeigt sich leider in der letzten Zeit eine Stagnation, ja ein Rückgang, der beseitigt werden muß. Wir müssen uns insbesondere davor hüten, daß die uns zur Verfügung stehenden Kapitalien nicht zur Ausnützung ausländischer gewinnverheißender, aber nichtrentierlicher Unternehmungen, sondern im Inlande zu fruchtbringenden wirtschaftlichen Anlagen verwendet werden. Nur die konsequente Wahrung aller in Betracht kommenden Gesichtspunkte werden uns zu der unerlässlichen Regelung unserer Geld- und Kreditverhältnisse durch die Bornehme von Baranzlungen führen. Was endlich die Reform des Wahlrechts angeht, so bezweckt die Regierung unter Wahrung der Unverletzlichkeit der ungarischen Staatsidee eine Weitegung zu schaffen, daß jeder berufene Faktor, insbesondere die Arbeiterklasse, die freie Ausübung des Wahlrechts erlangt. Das Wahlrecht wird ein allgemeines und jedem Bürger zugänglich sein und in möglichst kleinen lokalen Kreisen ausgeübt werden. (Lampandauernder Beifall und Eisenrufe.)

(W. Z. B.) Budapest, 18. April. Der Kaiser trifft Mitte Mai hier ein und wird der am 20. Mai erfolgenden feierlichen Eröffnung des Parlaments persönlich beiwohnen.

Ein Konflikt im französischen Kriegsministerium. (W. Z. B.) Paris, 18. April. Wie der "Eclair" meldet, hat der Direktor der Infanterieabteilung im Kriegsministerium Mercier-Nilon seine Entlassung nachgesucht, weil ein von ihm zur Beförderung vorgeschlagener Hauptmann auf Veranlassung des sozialistischen Deputierten Resfemy, der einen seiner Schüßlinge befördert sehen wollte, aus der bereits gedruckten Beförderungsliste gestrichen worden ist.

Zum Kirchenstreit in Frankreich. (W. Z. B.) Paris, 18. April. Dem Blatte "Giro" zufolge ist die Vollversammlung der französischen Bischöfe zur Beschlußfassung über die gegenüber dem Trennungsgesetz einzunehmende Haltung auf den 30. Mai einberufen worden. Die Versammlung werde wahrscheinlich nur zwei Tage dauern. Die Beschlässe der Bischofsversammlung werden dem Papste unterbreitet werden, von dem die endgültige Entscheidung abhängt.

Italien und Deutschland. (W. Z. B.) Rom, 19. April. "Giornale d'Italia" schreibt: Ein Teil der deutschen Presse, dessen Meinung gewiss nicht übereinstimmt mit derjenigen der deutschen Regierung, hat in den letzten Tagen über die italienisch-deutschen Beziehungen Anschauungen ausgesprochen, die der Wahrheit nicht entsprechen. Auf der Konferenz in Algier hat Italien eine uneigennützig vermittelnde Tätigkeit entfaltet und wesentlich zu dem guten Ausgang der Konferenz beigetragen. Die Stellung Italiens war heikel genug infolge der Bande, die es mit dem Dreiebunde vereinigt, und wegen seines Abkommens mit Frankreich in Mittelmeerfragen. Aber seine Haltung war so klar und ausgesprochen, daß weder sein Verbündeter noch sein Freund sich über sie beklagen kann. Der oben erwähnte Teil der deutschen Presse weiß nicht, welches das wirkliche Verhalten Italiens gewesen ist, und die Haltung dieses Teiles der deutschen Presse darf nicht mit der Meinung der deutschen Regierung verwechselt werden. Infolgedessen besteht kein Grund, an die Auflösung eines Bundes zu glauben, der keine Macht bedroht und eine friedliche Entwicklung Europas gewährleistet.

Jesuitengeneral Martin. (Berl. Lokalanz.) Rom, 18. April. Heute morgen verstarb der Jesuitengeneral Martin im Collegium germanicum infolge Karzinoms. Der Papst überbandte vorher den päpstlichen Segen für den Sterbenden und sprach nach dem Tode unverzüglich dem Orden sein herzlichstes Beileid nebst Anerkennung der hervorragenden Tugenden und der Verdienste des Verstorbenen aus.

Die Reutereien an Bord portugiesischer Panzerschiffe. (Meldung der Agence Havas.) Madrid, 18. April. Diffaboner Nachrichten zufolge soll in Lissabon eine äußerst strenge Telegrammzensur ausgeübt werden. Auch soll die Polizei den Blättern verboten haben, Einzelheiten über die Reutereien an Bord des Kreuzers "Dom Carlos" und des Panzers "Basco da Gama" zu bringen. Die Ursache der Reutereien soll zuverlässigen Nachrichten zufolge in übergroßer Strenge der Vorgesetzten bei geringen Dienstvergehen zu suchen sein. Die fünf Schiffe des Geschwaders sind im Tajo fluss unter den Kanonen der Festungswerke verankert, 1400 Matrosen sind in Landkaserne konfiniert worden.

Bertha v. Suttner und der Friedenspreis der Nobelstiftung. (W. Z. B.) Kristiania, 18. April. Frau Bertha v. Suttner hielt in Gegenwart des Königs Haakon, der Mitglieder der Regierung und des Storching sowie des diplomati-

schon Korps den mit der Zuerkennung des Nobelschen Friedenspreises verbundenen Vortrag, den sie im verfloffenen Winter zu halten verhindert war. Björnson leitete die Feierlichkeit mit einer kurzen Ansprache ein. Der Vortrag, der die Entwicklung der Friedensbewegung behandelte, wurde mit großem Beifall aufgenommen. An die feierliche Zusammenkunft schloß sich ein Mahl beim Präsidenten des Nobelskomitees, Minister des Äußern Löwland. Hierbei hielt der zweite Vorsitzende des Nobelskomitees Lund Neben zum Gedächtnis Nobels und auf dessen Vaterland Schweden. Löwland brachte einen Trinkspruch auf die Frau v. Suttner aus, die in ihrer Erwiderung namentlich ihres Einflusses auf Alfred Nobel gedachte. Der schwedische Gesandte dankte für den Trinkspruch auf Schweden und schloß mit dem Wunsch nach einem guten Verhältnis zwischen beiden Nachbarländern.

Zur Lage in Rußland. (Berl. Lokalanz.) St. Petersburg, 18. April. Die Veröffentlichung der neuen Reichsgrundgesetze wird täglich erwartet; sie soll jedenfalls noch vor Zusammenritt der Reichsduma erfolgen. Das Hofministerium mit seinen Ausgaben wird nicht der Kontrolle der Duma unterstellt, sie soll kein Recht haben, sich in diese Ausgaben einzumischen. Ebenso will der Zar sich das alleinige Recht vorbehalten, Pensionen, Gratifikationen, Unterstützungsgelder u. nach wie vor nach persönlichem Gutdünken anzugehen. Diese Bestimmungen des Reichsgrundgesetzes dürften den liberalen Parteien der Reichsduma Stoff zu heftigen Angriffen geben.

Zur Lage in Serbien. (Meldung des Wiener R. R. Telegr.-Bureaus.) Belgrad, 18. April. Mit dem Rücktritt des Kabinetts Gritsch hat sich die politische Lage sehr stark verändert. Man glaubt, daß nur Newahin Arbeit schaffen können, und daß die Ultraliberalen geneigt sein werden, diese durchzuführen. In einzelnen Kreisen tauchen Befürchtungen auf, daß ein außerparlamentarisches Geschäftministerium gebildet werden könnte, was politische Kämpfe nach sich ziehen würde. In ersten politischen Kreisen glaubt man jedoch nicht an ein solches Vorgehen, da der König bisher stets an den parlamentarischen Grundgedanken festgehalten hat.

Türkische Verschwörerpläne. (Berl. Btg.) Konstantinopel, 18. April. Die Polizei entdeckte im Brunnen eines dem verbannten Kurden-Divisionsgeneral Ali-Schamyl-Pascha gehörigen Konaks mehrere Leichen. Außer Newman-Pascha sollte von den Verschwörern auch der Großwesir sowie der in der Umgebung des Sultans befindliche einflussreiche Scheich Obu Hudba ermordet werden.

Zum Grenzstreit von Akaba. (Meldung des Wiener R. R. Telegr.-Bureaus.) Konstantinopel, 17. April. Nach den Informationen der hiesigen englischen Botschaft wird der Grenzstreit von Akaba von den Zeitungen sehr übertrieben. Die Angelegenheit werde beseitigt in Kairo verhandelt, und ihre Regelung sei zu erwarten.

Die Unruhen in Natal. (Meldung des Neuterischen Bureaus.) Durban, 18. April. Infolge Fehlens jeglicher Nachrichten aus Zululand herrscht allgemein eine sehr pessimistische Stimmung. Die Mobilmachung der gesamten Miliz wird als unvermeidlich angesehen. Man rechnet darauf, etwa 1000 Mann Irreguläre zusammenzubringen.

Wannigfaltiges. Dresden, 19. April. * Se. Königl. Hoheit der Prinz Johann Georg besuchte gestern den Kunstsalon von Emil Richter, Prager Straße, und besichtigte die ausgestellten Werke von Eugène Burnaud, William Krause, Prof. Charles J. Palmis, Martin Reike und Fritz Widmann.

* Am 16. d. M. verstarb im Alter von 57 Jahren der Königl. Oberst v. D. Frithjof Berrina Jungnickel, Inhaber des Offizierskreuzes des Albrechtsordens. Der Genannte trat am 1. Mai 1866 als Fähnrich in die Armee, und zwar beim damaligen 6. Infanteriebataillon ein, avancierte darauf im Juni desselben Jahres zum Leutnant und nahm als solcher am Feldzuge in Österreich teil. Bei der Reorganisation am 1. April 1867 wurde er zum 6. Infanterieregiment Nr. 105 versetzt. 1870 bei Ausbruch des Krieges fand er Verwendung als Adjutant beim Landwehr-Befugungsbataillon Nr. 47. Im November 1871 wurde Oberleutnant Jungnickel in das 5. Infanterieregiment "Prinz Friedrich August" Nr. 104 versetzt; diesem Regimente gehörte er 16 Jahre, davon 11 Jahre als Hauptmann und Kompaniechef, an, wurde alsdann 1887 zum Major befördert und zum Bataillonskommandeur im 2. Grenadierregiment Nr. 101 "Kaiser Wilhelm, König von Preußen" ernannt. Im November 1890 wurde Major Jungnickel in Genehmigung seines Abschiedsgesuchs mit Pension zur Disposition gestellt unter gleichzeitiger Ernennung zum Direktor der Garnisonverwaltung Dresden. Die Stellung im Militärverwaltungsdienst bekleidete er bis Juni 1896, und fand dann Verwendung als Bezirkskommandeur in Schneeberg bez. — zwei Jahre später — in Dresden. Als Oberst und Kommandeur des Landwehrbezirks I Dresden ist er im September 1903 auf sein Ansuchen von dieser Dienststellung entbunden worden.

* Der vom Königl. Statistischen Landesamt herausgegebene Normalkalendar für das Königreich Sachsen nebst Marktverzeichnissen für Sachsen und die Nachbargebiete auf das Jahr 1907 ist soeben im Druck und Kommissionsverlage von C. Heinrich erschienen. Im Marktverzeichnis haben alle von den zuständigen Stellen bei dem Königl. Statistischen Landesamt angemeldeten Märkte und Messen Aufnahme gefunden; die sogenannten Wochenmärkte sind jedoch in der Regel nur dann aufgenommen worden, wenn sie zugleich den Charakter besonderer Märkte — z. B. Schweinemärkte, Ferkelmärkte — tragen. Nachträglich bekannt werdende Änderungen in bezug auf die Märkte und Messen von 1907 werden im "Dresdener Journal" und in der "Leipziger Zeitung" vom 15. Dezember 1906, sowie im Jahrgang 1908 des Marktverzeichnisses veröffentlicht werden. Der Preis des Werkes beträgt 1 M.

* Das Arbeitsgebiet der unter der Oberleitung Ihrer Majestät der Königin-Witwe stehenden Gesamtkasse für die obererzbirgischen und vogtländischen Frauenvereine hat sich im Jahre 1904/05 — d. i. vom 1. Juli 1904 bis zum 30. Juni 1905 — auf 207 Frauenvereine mit 26771 Mitgliedern bei einer Bevölkerung von 665059 Köpfen ausgedehnt. Aus dem beim Zentralausschusse verwalteten Zentralfonds wurde den Frauenvereinen zur Erleichterung ihrer Tätig-

keit eine ordentliche Jahresbeihilfe von 15750 M. gewährt, wozu noch ein außerordentlicher Zuschuss von 250 M. hinzutrat. Ihre Majestät die Königin-Witwe hat wiederum außer dem ständigen Jahresbeitrage von 1000 M. namhafte Unterstützungen in barem Gelde, in Naturalien, in Bekleidungsstücken und anderem mehr, zum Teil auf Immediatgesuche hin für die allgemeinen Zwecke der Frauenvereine oder auch zugunsten einzelner Personen gewährt. Von den Frauenvereinen selbst wurde einschließlich Kapitalzweckungen, sowie besonderer Schenkungen hochherziger Gönner die Summe von 117818 M. 41 Pf. aufgebracht, während die von ihnen gewährten Unterstützungen die Höhe von 130778 M. 28 Pf. erreichten. Die Unterstützungen setzen sich zusammen aus: 1989 Ehepaaren mit 4983 Kindern, 185 alleinstehenden Männern mit 354 Kindern, 1951 alleinstehenden Frauen mit 3996 Kindern, 612 einzelnen stehenden Männern, 3459 einzelnen stehenden Frauen und 640 einzelnen stehenden Kindern, insgesamt 20158 Personen, was einem Prozentsatz von 3,03 der in der Gesamtanzahl einbezogenen Bevölkerung entspricht und wobei auf den Kopf der Unterstützten 6,49 M. entfielen. Vorstehende Angaben sind den jährlichen Mitteilungen des Zentralausschusses an die Mitglieder des Zentralhilfevereins entnommen. In ihnen wird noch mit besonderer Anerkennung und Dank die selbstlose Tätigkeit der Bezirksleitungen und der Frauenvereine, wie auch insbesondere die Opferfreudigkeit der letzteren rühmend hervorgehoben. Besondere Förderung hat die Kranken- und Wochenspiege in den Bezirken Marienberg und Annaberg gefunden. Der Zentralausschuss knüpft an diese Mitteilungen abermals die herzliche Bitte, den Zentralhilfeverein, aus dessen Mitgliederjahren jährlich eine große Anzahl durch Tod oder aus anderen Gründen ausgeschieden, durch Neugewinnung von Mitgliedern die entstandenen Lücken wieder auszufüllen zu helfen, um auf diese Weise ihm die Möglichkeit zu gewähren, die Bezirke mit den erforderlichen Mitteln versehen zu können.

* Eine "Ausstellung Afrika" größeren Stiles wird in der Zeit vom 28. April bis 20. Mai im Zoologischen Garten stattfinden. Hr. Karl Marquardt, der bekannte Weltreisende, der dem Zoologischen Garten bereits die Samoaner, die Tunesen und die Futa zugeführt hat, ist mit einer Karawane von 70 Menschen und Tieren auf dem Wege nach Europa und wird mit seiner farbigen Begleitung voraussichtlich am 24. April in Dresden eintreffen. Die "Ausstellung Afrika", die von Hr. Marquardt auf das sorgfältigste vorbereitet worden ist, umfasst außer einer ebenholzschwarzen Schar von Subanen eine Anzahl afrikanischer Spezialitäten, darunter mauritanische Tänzerinnen, Dervische und Jakire, Schlangenbeschwörer von großem Ruf, verschiedene Handwerker, ferner ausgezeichnete marokkanische Reiter, die sich der Karawane, als sie hörten, daß das Ziel Deutschland sei, angeschlossen haben. In einem größeren Bazar sollen afrikanische Erzeugnisse zur Ausstellung und zum Verkauf gelangen. Es wird dies die größte Ausstellung sein, die Hr. Marquardt jemals in Dresden geleitet hat.

* Auf dem Schloßplatz herrscht gegenwärtig eine rege Tätigkeit, um die Vorarbeiten zur bevorstehenden Enthüllung des König Albert-Denkmal rechtzeitig zum Ende zu bringen. Um das Denkmal, dessen hölzernes Schutzhäuschen bereits weggenommen ist, werden umfangreiche Planierungsarbeiten ausgeführt und zwischen der Fußstraße und der katholischen Hofkirche errichtet man eine große Tribüne.

* Aus dem Polizeiberichte. Gestern nachmittag sprang oberhalb der Marienbrücke ein Arbeiter in selbstmörderischer Absicht in den Neustädter Ausflugschiffhafen, wurde aber von dem Bohrer Keller, der dem bereits unter Wasser befindlichen Lebensmüden schnell entschlossen nachsprang, wieder an das Land gebracht. So gleich an dem Bewusstungslosen angestellte Wiederbelebungsvorkehrungen hatten Erfolg, worauf seine Einlieferung in die Heil- und Pflanzanstalt erfolgte. Den Selbstmordversuch will er wegen Arbeitslosigkeit unternommen haben. — Seit 18. März d. J. wird ein hiesiger Rutscher vermist. Der Mann ist, wie jetzt festgestellt werden konnte, in der Nacht zum darauffolgenden Tage bis 1/2 Uhr in einer auf der Trabantengasse befindlichen Schankwirtschaft aufhältlich gewesen und hat diese dann in total betrunkenem Zustande verlassen. Von da ab fehlt jede Spur von ihm. Vermutet wird, daß er in die Elbe gefallen und ertrunken, oder auf eine andere Art um sein Leben gekommen ist. Der Vermistete ist 47 Jahre alt, von mittlerer Gestalt, hat dunkelblonde, auf dem Schädel etwas dünne Haare, rötlichblonden Schnurrbart, dazwischenfliegende und ist besonders daran kenntlich, daß ihm links ein Stückchen Ohrmuschel fehlt. Bei seinem Weggange war er bekleidet mit schwarz farbiertem Jackett, brauner Hose und kalbledernen Stiefeln. Nachrichten werden an die Königl. Polizeidirektion erbeten.

* Der am 26. v. M. vor der hiesigen Augustusbrücke havarierte, mit Blauerzeigeln beladene Schleppkahn des Schiffseigners Krause aus Pörsch ist, nachdem die Ladung herausgenommen und auf andere Fahrzeuge übergeladen worden war, durch Leute des Hrn. Schiffsbauereigners Schinke aus Sebnitz gehoben worden. Gestern nachmittag wurde der Kahn mittels sogenannter Erdwinden von der Brücke weg nach dem rechten Ufer gezogen, von wo aus heute die Beförderung des Fahrzeugs nach der Schiffswerft in Sebnitz durch einen Schleppdampfer erfolgte.

* Wetterbericht. Wetterlage in Europa am 19. April, früh 8 Uhr. Über Sachsen und über Bayern steht das Barometer nur wenig über 745 mm hoch. Das Minimum lagert also mitten über dem Festland, während der Luftdruck von hier aus nach allen Seiten steigt und im Norden und Westen 760 mm übersteigt. Die zentrale Lage hat zu starker Bewölkung geführt, der allmählich Niederschlag folgen dürfte. Gemitter bleiben weiterhin wahrscheinlich. — Witterungsverlauf in Sachsen am 18. April. Am Abend des 17. April und am Morgen des 18. April regnete es in allen Teilen des Landes. Im Laufe des Vormittags trat wieder Aufhellung ein, die bis zum Abend anhält. Die Nacht vom 17. zum 18. brachte Gewitter, das sich besonders westlich der Elbe entlock und dabei starken Regen, bis zu 29 mm im Gebirge, hervorrief. Die Temperatur sank nach zu hoch, während das Barometer um 5 bis 6 mm unter dem Normalwert lag. — Meldung vom Fichtelberge: Vor- und nachmittags schwacher Nebel, Schneedecke nur auf dem Berge, Schneehöhe 70 cm. — Prognose für den 20. April. Wetter: Regenreich. Temperatur: Normal. Windrichtung: Westen. Barometer: Tief.

Virna, 18. April. Unter zahlreicher Teilnahme von Schulmännern wurde heute hier die Hauptversammlung des Landesverbandes zur Förderung des Handfertigkeitsunterrichts im Königreich Sachsen abgehalten. Der Verbandsvorsitzende Hr. Königl. Bezirkschulinspektor Schult Dr. Frießel hielt die Begründungsrede, wobei er auf die moderne Entwicklung des Handfertigkeitsunterrichts hinwies. In Deutsch-

land sein bereits über 2000 Handfertigkeitslehrer vorhanden, von denen allein 1200 in dem Seminar für Handfertigkeitsunterricht zu Leipzig ausgebildet worden sind.

Nabeberg, 18. April. Eine verheerende Wirkung hatte ein sogenannter kalter Blizschlag, der bei dem Gewitter in der Nacht zum Mittwoch den großen Schornstein der Nähmaschinen-Schiffen-Fabrik von C. Barth traf und einen beträchtlichen Teil der Esse zum Einsturz brachte.

(B. T. B.) Reichenberg (Böhmen), 18. April. In der Ortsgemeinde Schloß Böhm, Bezirk Leipa, die erst 1898 von einem verheerenden Brande heimgeführt wurde, sind heute morgen wiederum 14 Gehöfte ein Raub der Flammen geworden.

London, 18. April. Die „Lloyd's Agency“ aus Futschau meldet, ist der deutsche Dampfer „M. Struwer“, der auf Grund geraten war, durch Seeräuber ausgeplündert worden. Das Schiff werde wahrscheinlich ganz verloren gehen.

Streifenachrichten.

(B. T. B.) Hamburg, 18. April. Die Hamburg-Amerika-Linie teilt mit: Die Erwartung des ausständigen Seemannsverbandes von Hamburg, der Streik würde die fahrplanmäßige Abfahrt des Schnelldampfers „Deutschland“ hindern, hat sich nicht erfüllt.

(B. T. B.) Paris, 18. April. Aus Denain wird gemeldet, daß dort heute mittag zwischen ausständigen und arbeitswilligen Bergleuten blutige Schlägereien stattgefunden haben. Die Gendarmerie und die Truppen seien nicht imstande gewesen, die arbeitswilligen Bergleute und Ingenieure zu schützen.

(B. T. B.) Paris, 18. April. Die Arbeiter und Arbeiterinnen der Zündholzfabriken haben im Prinzip beschlossen, in den Ausstand zu treten, wenn die Forderungen der Postunterbeamten nicht erfüllt und wenn die 300 entlassenen Beamten nicht wieder eingestellt werden.

(B. T. B.) Paris, 18. April. Ungefähr 4000 Seher beschlossen heute vormittag den Streik bis zum Äußersten. Man glaubt, daß die Zahl der Ausständigen infolge von Zugeständnissen der Arbeitgeber heute abend nur noch 2500 betragen wird.

(B. T. B.) Lens, 18. April. Nachrichten über neue durch die Ausständigen veranlaßte Unruhen treffen von hier ein. Eine zahlreiche Schar von Ausständigen, die aus Lövin gekommen war, griff das Haus des Direktors der Grube von Lens, Reymaux, an, der sich gegenwärtig wegen der Verammlung der Bergwerke in Paris befindet.

(B. T. B.) Lens, 18. April. Nachrichten über neue durch die Ausständigen veranlaßte Unruhen treffen von hier ein. Eine zahlreiche Schar von Ausständigen, die aus Lövin gekommen war, griff das Haus des Direktors der Grube von Lens, Reymaux, an, der sich gegenwärtig wegen der Verammlung der Bergwerke in Paris befindet.

(B. T. B.) Lens, 18. April. Nachrichten über neue durch die Ausständigen veranlaßte Unruhen treffen von hier ein. Eine zahlreiche Schar von Ausständigen, die aus Lövin gekommen war, griff das Haus des Direktors der Grube von Lens, Reymaux, an, der sich gegenwärtig wegen der Verammlung der Bergwerke in Paris befindet.

(B. T. B.) Lens, 18. April. Nachrichten über neue durch die Ausständigen veranlaßte Unruhen treffen von hier ein. Eine zahlreiche Schar von Ausständigen, die aus Lövin gekommen war, griff das Haus des Direktors der Grube von Lens, Reymaux, an, der sich gegenwärtig wegen der Verammlung der Bergwerke in Paris befindet.

(B. T. B.) Lens, 18. April. Nachrichten über neue durch die Ausständigen veranlaßte Unruhen treffen von hier ein. Eine zahlreiche Schar von Ausständigen, die aus Lövin gekommen war, griff das Haus des Direktors der Grube von Lens, Reymaux, an, der sich gegenwärtig wegen der Verammlung der Bergwerke in Paris befindet.

(B. T. B.) Lens, 18. April. Nachrichten über neue durch die Ausständigen veranlaßte Unruhen treffen von hier ein. Eine zahlreiche Schar von Ausständigen, die aus Lövin gekommen war, griff das Haus des Direktors der Grube von Lens, Reymaux, an, der sich gegenwärtig wegen der Verammlung der Bergwerke in Paris befindet.

(B. T. B.) Rom, 18. April. In Kalimera (Provinz Lecce) kam es infolge eines Ausstands zu Ruhestörungen. Die Streikenden warfen eine Bombe gegen das Gemeindefaß. Mehrere Polizeibeamte und der Sohn des Bürgermeisters wurden verwundet.

zu befreien, und warf mit Steinen. Die Carabinieri schossen, wobei mehrere Personen verwundet wurden.

Die Erdbebenkatastrophe in Kalifornien.

Noch ist die Erinnerung an die Verheerungen lebendig, die der Ausbruch des Vesuvius angerichtet hat, und noch haben dort die Eruptionsercheinungen nicht völlig aufgehört, da kommt die Kunde von einer Katastrophe ähnlicher Art, so daß man fast einen unmittelbaren Zusammenhang beider vermuten möchte.

Wolffs Telegraphenbureau berichtet über die Katastrophe folgendes:

(B. T. B.) New York, 18. April, 11 Uhr vormittags. Aus San Francisco werden große Verluste an Menschenleben gemeldet. Alle Telegraphenleitungen, mit Ausnahme von einer, sind zerstört. Durch das Erdbeben wurden die Röhre der Wasser- und Gasleitungen zerbrochen.

(B. T. B.) New York, 18. April, 1/3 Uhr nachmittags. Der ganze vom Meer aus sichtbare Teil von San Francisco steht in Flammen. Das Feuer greift rasch um sich, und wenn kein Westwind einsetzt, droht die Gefahr, daß die ganze Stadt niederbrennt.

(B. T. B.) New York, 18. April nachmittags. Nach den letzten Nachrichten aus San Francisco sind bereits 400 Tote nach einer in der Eile errichteten Leichenhalle gebracht worden; doch treffen fortwährend neue Leichentransporte ein.

(B. T. B.) New York, 18. April, abends. Der Brand von San Francisco hat sich jetzt von der Wasserseite zwei englische Seemeilen landeinwärts ausgebreitet. Die Zerstörung aller Wasserleitungsanlagen durch das Erdbeben hat die Bekämpfung der Flammen zur Unmöglichkeit gemacht.

(B. T. B.) New York, 19. April, Mitternacht. Leichte Erdstöße dauerten in San Francisco während des ganzen Vormittags und Nachmittags an. Zwei Schiffe sollen gesunken sein. Außer der Verwüstung, die durch die Zerstörung und Beschädigung von 5000 Gebäuden verursacht wurde, ist auch ein sehr bedeutender Verlust an Menschenleben zu beklagen.

(B. T. B.) New York, 19. April, 1 Uhr früh. Die Metropolitan Opera Company, der van Nooy, Burgstädler, Anote, Frau Sembrich und mehrere berühmte Sänger und Sängerinnen angehören, gab in dieser Woche in San Francisco Gastspiele.

(B. T. B.) New York, 18. April. Der Sekretär des Schamais, Chau, erklärte, er werde sofort 10 Mill. Doll. für die Notleidenden nach San Francisco schicken.

(B. T. B.) New York, 18. April. Der Sekretär des Schamais, Chau, erklärte, er werde sofort 10 Mill. Doll. für die Notleidenden nach San Francisco schicken. Nachmittags wurde hier die dauernde Drahtverbindung mit der pazifischen Küste wieder erlangt.

(B. T. B.) Chicago, 18. April. Die Postbehörde erklärte, sie hätte Mitteilung erhalten, denen zufolge die Katastrophe in San Francisco Tausende von Menschenleben gefordert hätte.

(B. T. B.) San Francisco, 18. April. Kurz nach 8 Uhr vormittags ereignete sich ein zweites Erdbeben, das die Banik erschütterte. Die Einwohner flüchteten auf die Straßen.

(B. T. B.) Stockton (Kalifornien), 18. April. Auch

hier hat heute ein Erdbeben stattgefunden. Die Bahnbrücke über den San Joaquin-Fluß hat sich gesenkt.

(B. T. B.) New York, 18. April, 12 Uhr mittags. Ein Telegramm aus Sacramento meldet, daß eine drei Meilen lange Strecke der Eisenbahn zwischen der Stadt Suisun und Benicia versunken ist.

(B. T. B.) Chicago, 18. April. Die „Union Pacific Railroad Company“ teilt mit, daß alle ihr gehörigen Telegraphenverbindungen im Westen von Ogden (Utah) zerstört worden sind.

(B. T. B.) Cincinnati, 19. April. Dem hiesigen Blatte „Times and Star“ wird aus Oakland als Gerücht gemeldet, daß das amerikanische Geschwader des Stillen Ozeans, das in der Bucht von San Francisco anfernte, infolge des Erdbebens gesunken sein soll.

(B. T. B.) Washington, 18. April. Das Erdbeben, das San Francisco heimsuchte, erstreckte sich, wie der Seismograph des hiesigen Wetterbureaus anzeigt, über den ganzen Kontinent.

(B. T. B.) Bergen, 18. April. Der seismographische Apparat des Museums zeigte heute nachmittag zwischen 1 und 2 Uhr ein heftiges Erdbeben an.

(B. T. B.) Wien, 18. April. Die Erdbebenwarte in Laibach teilt mit: Sämtliche Instrumente zeigten am 18. April nachmittags 1/3 Uhr ein äußerst heftiges Fernerdbeben in der Richtung Südost auf eine Entfernung von 10000 km an.

(B. T. B.) New York, 18. April 7 Uhr abends. Wenn man von allen unwahrscheinlichen Gerüchten absteht, so lauten die letzten Nachrichten aus Oakland dahin, daß die Lage in San Francisco verwehrt wird.

(B. T. B.) Oakland (Kalifornien), 18. April, 8 Uhr abends. Die Feuersbrunst in San Francisco nimmt rasch immer weiter zu und hat auch das Westendviertel erfasst.

(Ende des redaktionellen Teiles.)

Ostende April 1906.

Trotzdem wir noch mehr als einen Monat von der offiziellen Eröffnung der Saison entfernt sind (dieselbe findet Pfingsten, 2. Juni statt), hat die außergewöhnlich günstige, sonnige Witterung schon eine ganze Anzahl Fremde nach der Weltstadt Ostende gelockt.

Ostende wird auch wohl nie eine herrlichere Saison gekannt haben wie die jetzt beginnende: Kunst und Sport werden nirgendwo so gepflegt werden wie hier.

Der Kurort selbst, infolge nochmaliger Geldopfer von mehreren Hunderttausenden, ist jetzt endlich, nach zehnjähriger Arbeit, vollständig fertig geworden und steht nun da als das herrlichste Gebäude seiner Art, alles überstrahlend, was man sich als feinst, reich und komfortabel vereinigt vorstellen kann.



Hauptdepot in Dresden: Mohren-Apotheke.

Wäsche-Bräut-Ausstattungen

jeder Preialage

in bekannt gediegener Ausführung sowie sämtliche Zutaten zur Anfertigung von Ausstattungen im Hause empfiehlt

R. Hecht

Leinen-, Betten- u. Aussteuer-Geschäft

6 Wallstrasse 6.

Kosten-Anschläge, Preislisten u. moderne Monogrammaufzeichnungen gratis u. franko. 503

Alleinfabrikation nach Originalrezept und Alleinvertrieb des echten Annaberger Kräuter-Eisör von S. Vogelmann Nachf., Annaberg i. Erzg., ist auf die Fabrik mit Dampftrieb von Schilling u. Körner, Dresden-A., große Bräutigasse 16, durch Vertrag übergegangen und patentamtlich geschützt unter Nr. 85388.

Heinrich Wanke

Königl. Sächs. Hoffischhändler
 en gros Dresden en détail
 Fischhofplatz 3 Webergasse 14
 Fernsprechstelle 1040 Fernsprechstelle 1459
 empfiehlt täglich frisch eintreffend in feinsten Qualität
 alle Sorten **Fluss- und Seefische**
 sowie **beste Lausitzer und Galizier Schuppen-**
und Spiegel-Karpfen.



sowie auserlesen schöne Auswahl:
Ingraine-Tapeten Anaglypta
Ton-Tapeten Linocrufta
 zu jedem Möbelstoffe passend
Gold-Tapeten Holz-Leisten
Gold-Leisten

Billige Bedarfs-Tapeten

F. Schade & Co.
Tapeten-Spezial-Geschäft
 ersten Ranges

Dresden, Wallenhausstr. 10, beim Centraltheater

Königl. Hoflieferanten
Ebeling & Croener
 Dresden, Bankstr. 11.
 Kronleuchter,
 Tischlampen etc.
 und Lichtanlagen für Gas und elektr.

Tisch-Wäsche
 vornehme geschmackvolle Muster
 in grösster Auswahl. 1699
Damen- u. Herren-Wäsche. Bettwäsche.
Joseph Meyer
 (au petit Bazar)
 Gegründet 1837. Neumarkt 13 Fernspr. 2685.
 Eingang Frauenstraße.

Stotterer

Dr. med. Ulrich'sche Sprach-
 heilanstalt für
 Luftröhren- u. Kehlkopfkrankheiten
 Langebrück b. Dresden.

Grell
Weinrestaurant
 Zahngasse
 nächst Seestraße.

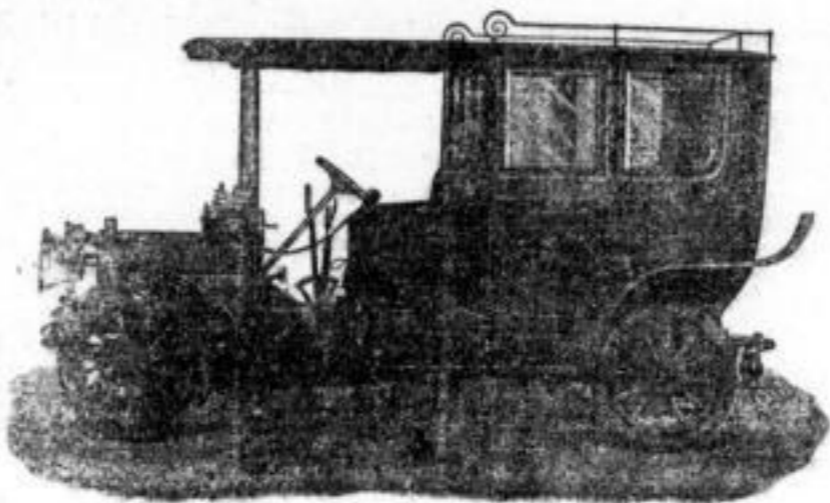
Austern.
 Vorzügliche Küche.
Diners
 von 12 bis 3 Uhr.

Neu und antiqu.
Schulbücher
 Wörterbücher, Atlanten.
S. Eger
 gegr. 1849
 Rosmaringasse 1.

Inspektor,
 verb., sucht selbst. dauernd. Posten.
 Beste Zeugnisse u. Empfehlungen
 über Leistungen u. Führung. Frau
 tätige Wirtin. Offerten unter
 R. 46 Haafenstein & Bogler,
 Dresden. 2814

Schulbücher
 nach Vorchrift
 Wörterbücher, Atlanten, neu und
 antiquarisch 2553
Fr. Katzer
 Buchhandlg. Postplatz.
 Antiquariat

Ein Paar
Kutschpferde,
 Ungarn, Kappen und Hähne, im
 Herbst v. J. frisch importiert, gut
 eingefahren, unter sechs Stück die
 Wahl, stehen zum Verkauf
Schloß Chammenhain
 2748 b. Wurzen.



Horch-Automobile
 14/22, 24/28, 35/40 P.S.

General-Vertreter: **Hermann Becke, Dresden,**
Oberseergasse 8, nahe Prager Str. — Fernspr. 567.
 Weißer Hirsch, Fernspr. 932.

Verleihung von Automobilen. Reparatur-Werkstatt. 1246

Panorama international
 Marienstr. 15 I, schrägüber den 3 Raben.



Diese Woche: 26

Neue Aufnahmen!

Französische Schweiz!

Don Genf zum Matterhorn.

Borglühender Reiserjah!

Eintritt: 20 Pf. Ab.: 8 Reisen 1 Fr.

Ich suche für die **Reisen-**
Abteilung meines **Aus-**
stattungs-Geschäfts ge-
 wandten, selbständigen

Verkäufer

mit besten Empfehlungen
 u. genauer Branchenkenntnis.
 Angebote m. Zeugnis-Abscr.
 und Phot. erbeten an

Conrad Merz
 Stuttgart.

2904



Verstellbare Kopfkissen
 und Rückenlehnen
 Krankenheber, Krücken
 Ess- und Lesetische
 Bettstellen, Beinlagen
 Verstellbare Ruhestühle
 Fahrstühle
 Nachtstühle aller Art
 Eigenes Fabrikat!

Knöke & Dressler

Königl. Hoflieferanten

DRESDEN, König Johannstr.

Hauptgewinne

5. Klasse 149. R. G. Landes-

Lotterie.

11. Tag am 19. April 1906.

Nach eigenen Dragmachrichten ohne

Gewähr für deren Richtigkeit.

(Nachdruck verboten.)

40000 M. auf Nr. 67926.

Koll.: Dähne u. Carlan, Frankenberg.

10000 M. auf Nr. 84554.
 Koll.: Rüdiger Koch, Zwickau.
 5000 M. auf Nr. 21768. Koll.:
 Schubardt, Chemnitz; Nr. 22934.
 Koll.: Deimer, Grimmitzschau;
 Nr. 32802. Koll.: Meyer, Leipzig;
 Nr. 83569. Koll.: Schäfer, Leipzig.
 3000 M. auf Nr. 4390. 91488.
 70617 90965 14171 81043 26011
 83385 62673 15880 73011 78269
 82867 75228 87371 85471.
 2000 M. auf Nr. 210 5941
 16944 71349 88418 18124 11853
 67022 99568 14760 70712 8191
 6492 18230 40350 86893.
 1000 M. auf Nr. 295 1493
 5543 6693 9295 11549 13238
 18358 19553 20553 24752 26307
 30982 31143 34630 37191 37148
 40281 41725 43775 48862 49884
 54846 55483 56156 58719 59701
 60380 60536 61481 67385 69256
 75411 76093 76578 80613 84134
 85092 86886 87956 89447 90488
 92888 93816 95234 95613 96209
 97908 99443 96252.

Tageskalender.
 Freitag, den 20. April.
Königl. Opernhaus
 (Alte Oper).
Der Trompeter von Säk-
kingen. Oper in drei Akten nach
 einem Vorspiel. Mit teilweiser
 Benutzung der Idee und einiger
 Originallieder aus J. Viktor
 v. Sedffels Dichtung von Rudolf
 Bunge. Musik von Viktor Kessler.
 Anfang 7 1/2 Uhr. Ende 10 Uhr.
 Sonnabend: **Die Nieder-**
maus. Operette in drei Akten.
 Musik von Johann Strauß. An-
 fang 7 Uhr.

Königl. Schauspielhaus
 (Neustadt).
 169. Abonnementsvorstellung.
Der Vögel. Eine Diebs-
 komödie in vier Akten von Gerhart
 Hauptmann. Anfang 7 1/2 Uhr.
 Ende 10 Uhr.
 Sonnabend: **Die versunkene**
Glocke. Ein deutsches Märchen-
 drama in fünf Akten von Haupt-
 mann. Anfang 7 1/2 Uhr.

Residenztheater.
 Operetten-Abonnementsvorstellung
 (II. Serie): **Vocaccio.** Operette
 in drei Akten von F. Zell und
 Richard Gené. Musik von Franz
 v. Suppé. Anfang 7 1/2 Uhr.
 Ende 11 Uhr.
 Sonnabend: **Die Schönen-**
hiesel. Operette in drei Akten
 von Leo Stein und Carl Lindau.
 Musik von Edmund Eydler. An-
 fang 7 1/2 Uhr.

Billet-Vorverkauf für die
 Königl. Hoftheater und das Refi-
 denztheater (auch auf briefliche
 und telephonische Bestellung) beim
Invalidentank, Seestraße 5
 (Telephon 1117).

Central-Theater.
 Gastspiel des Olympatheaters
 (Direktor B. Schenk). Anfang
 7 1/2 Uhr.

Victoria-Salon.
 Variété-Vorstellung. Anfang
 7 1/2 Uhr.

Die glückliche Geburt eines gesunden
Mädchens
 beehren sich anzukündigen
 Dresden, Bernhardtstraße 19, am 18. April 1906.

Dr. med. Hermann Meyer
 und Frau Else, geb. Krause.

Montag, den 16. April, verschied in Dresden nach
 kurzer Krankheit der
Königliche Oberst z. D.,
Ritter hoher Orden,

Herr Frithjof Berrina Jungnickel.

Das Offizierkorps, welchem der Verstorbene von
 1887—1890 als Bataillons-Kommandeur angehörte, be-
 trauert tief den Verlust dieses hochgeschätzten Kameraden
 und wird sein Andenken stets in Ehren halten.

Dresden, den 18. April 1906.
von Schlieffen, Oberst und Kommandeur
des 2. Grenadier-Regiments Nr. 101
 „Kaiser Wilhelm, König von Preußen“.

Am 16. April 1906 verschied zu Dresden der

Königl. Sächs. Oberst z. D.
Frithjof Berrina Jungnickel.

Der Verstorbene hat dem Regiment 16 Jahre lang,
 zuletzt als aggr. Major angehört. Das Offizierkorps wird
 das Andenken des in Krieg und Frieden erprobten
 Kameraden stets in Ehren halten.

In Namen des Offizier-Korps
des 5. Infanterie-Regiments „Kronprinz“ Nr. 104
 2946 **Ceser, Oberst.**

Heute Nachmittag 3 1/2 Uhr ist unsere innigstgeliebte treusorgende Tante, Großtante und
 Schwägerin
Frau
Rosalie verw. Rose geb. Samberg
 nach kurzer Krankheit im vollendeten 80. Lebensjahre sanft entschlafen.
 Dies zeigen im tiefsten Schmerze hierdurch an
Dresden, Leipzig-Connewitz, den 18. April 1906.
die trauernden Hinterbliebenen.
 Die Beerdigung findet vom Trauerhause in Connewitz b. Leipzig aus am Sonntag, den 22. April, mittags
 12 Uhr statt. 2951

Ein Dämon.

Roman von Viktor v. Schubert-Solbern.

(Fortsetzung aus Nr. 86.)

„Der Eindruck, den die Baronin macht, ist sehr günstig. Sie ist schön, ungemein liebenswürdig, nicht kokett, dazu hat sie zu guten Geschmack, aber beklüft, zu gefallen, namentlich den Herren, denen sie sehr gefährlich sein soll. In ihrem Hause sollen wertvolle Konzerte gegeben werden. Sie selbst spielt sehr gut Klavier und hat mich aufgefordert, mein Cello mitzubringen und bei dem nächsten Konzert mit ihr zu spielen.“

„Werden Sie dieser Aufforderung folgen?“

„Gewiß, ich verspreche mir viel Vergnügen von ihren musikalischen Abenden.“

Klotilde schwieg.

„Ist sie nicht Österreicherin?“ fragte Agnes.

„Ja, Wienerin und hat ganz die Eleganz und den leichten Sinn der Wienerinnen. Sie ist seit etwa zehn Tagen in Rom und hat in dieser kurzen Zeit schon von sich reden gemacht. Aber gnädige Frau“, er wandte sich an Klotilde, „die Sonne ist im Begriff unterzugehen und die Abendstunde lähmt. Verzeihen Sie, wenn ich zum Aufbruch mahne.“ Er reichte ihr den Arm. „Stützen Sie sich nur auf mich, wenn Sie müde sind, ich fühle ja kaum die Verührung Ihres Armes.“

Langsam bewegte sich die kleine Gesellschaft beim Lichte der untergehenden Sonne dem Ausgange zu. Alles ringsum war wie in Purpur getaucht. Von der Kirche St. Maria del popolo läutete das Glöcklein zum Ave Maria. Don Gasparo entblühte das Haupt und sprach leise für sich den englischen Gruß. Der Friede des Abends lag über der heiligen Stadt.

Bei der Porta del popolo begegnete ihnen Volker, der ihnen entgegen gegangen war und schloß sich ihnen an.

„Sie dürfen Ihrer Frau nicht gestatten, zu häufig mit Don Gasparo zu verkehren, denn sie zeigt eine gefährliche Neigung, ins Kloster zu gehen“, sagte lächelnd Klotilde.

„Seit wann diese Anwandlungen von Frömmigkeit, Agnes?“ fragte Volker ernst, als es die scherzhafte Bemerkung Klotildens zu rechtfertigen schien.

„Klotilde scherzte nur. Don Gasparo beschrieb das Klosterleben so verlockend, daß es wie ein stilles Paradies erschien.“

„Also bloß eine kleine poetische Phantasie?“ Nun, die ist nicht gefährlich, — aber — dennoch scheint es mir, als ob die Luft von Rom dir nicht zusagte, namentlich in letzter Zeit bist du recht still geworden.“

„Ich befinde mich ganz wohl, meinnetwegen mache dir keine Sorgen.“

„Nun, das freut mich, hoffentlich wird der Winter wieder gut machen, was der heiße Sommer verbrochen hat. Apropos, eben begegnete mir Weindorf, er läßt sich entschuldigen, daß er die nächste Sitzung verschoben muß, aber er hätte bringende Arbeiten vor.“

Agnes antwortete nicht.

„Weindorf ist ein Modemaler“, bemerkte Don Gasparo, und ist im Zenith seines Ruhmes, da häufen sich Bestellungen auf Bestellungen.“

Sie waren auf der Piazza del popolo angelangt und Don Gasparo, der in Borgo wohnte, verabschiedete sich. Auch die anderen gingen langsam ihrer Behausung zu.

Die Baronin Lautenberg befand sich seit etwa vierzehn Tagen in Rom. Sie hatte eine Reihe von Zimmern auf der Piazza di Spagna gemietet und traf alle Vorbereitungen, um den Winter in geselligen Freuden zu verbringen. Sie war die Frau eines reichen Handelsherrn und wegen einer petite affaire galante, wie die schlimme Welt sagte, für den Winter nach Rom gekommen, um den bösen Jungen aus dem Wege zu gehen. Sehr schlimm konnte diese petite affaire nicht gewesen sein, denn die Damen aus der besten Gesellschaft erwiderten ihren Besuch, und ihr Haus versprach ein Sammelpunkt für die Elite der deutschen Kolonie in Rom zu werden. Auch Frau von Hagenau und die Volkens gehörten zu den zahlreichen Besuchern, die sich in ihrem Hause einfanden. Da die Baronin wirklich kunstförmig war, so umgab sie sich mit Künstlern jeder Art, obwohl sie den Musikern den Vorzug gab, die weit mehr geeignet waren, ihren gesellschaftlichen Zwecken zu dienen, denn sie war trotz ihrer Vorliebe für die Kunst und die feineren Genüsse des Lebens eine eminent praktische Natur. Leicht beweglich, zu Gefühlsäußerungen geneigt, war sie doch im Grunde innerlich kalt. Sie spielte stets eine Rolle und zwar sehr gut, nur passierte es ihr manchmal, daß sie übertrieb, doch merkte sie es meist so gleich und lenkte dann ein. Ohne Fiktion konnte sie nicht bestehen. Oft flirtete sie mit zweien zugleich, doch wußte sie es so geschickt anzustellen, daß die beiden ihr doppeltes Spiel nicht merkten. Auf Secchi hatte sie es abgesehen, er gefiel ihr und sie mußte es dahin bringen, daß sie auch ihm gefiele. Sie überhäufte ihn demgemäß mit kleinen Aufmerksamkeiten, schickte ihm gut abgefärbte geistreiche Billette, lud ihn beständig zu sich ein und ging oft bis zur Grenze des Erlaubten, doch nie darüber hinaus.

Zu der ersten Gesellschaft der Baronin waren alle Vorbereitungen getroffen. Zwischen dem Tee und dem Souper sollten musikalische Aufführungen stattfinden. Obwohl sie daran gewöhnt war, Leute bei sich zu sehen, sah sie doch dem heutigen Abend, als sie ihre Salons durchschritt, nicht ohne Herzlopfen entgegen. Es war ihr Debut in einer Welt, die ihr nicht bekannt war, auch ihre petite affaire konnte Anlaß zu Bemerkungen geben, welche die Frauen mit der größten Liebenswürdigkeit zu machen verstanden und die doch Messerstichen gleich verwunden.

Dabei war merkwürdigerweise die Baronin, so klug, ja geistreich sie auch sonst war, Angriffen gegenüber gänzlich machtlos.

Noch und noch füllten sich die mit herrlichen Blumen geschmückten Räume. Die Damen in glänzenden Toiletten bewegten sich plaudernd in den von Licht strahlenden Sälen, oder bildeten Gruppen, die an Farbenpracht den Blumen glichen, die sie überall in reicher Fülle umgaben. Dazwischen servierten die Diener den Tee mit der Grandezza, die nur italienischen Dienern eigen ist. Etwas verspätet erschienen die Volkens mit Klotilde, die noch im letzten Augenblick geschwankt hatte, ob sie sie begleiten sollte. Raum hatten sie die Baronin begrüßt, als auch schon Secchi auf sie zulam und ihnen zurief: „Wie freue ich mich, daß Sie kommen, jetzt wird es erst schön hier. Sie schwanken doch so lange, gnädige Frau, ob Sie mitkommen sollten“, wandte er sich an Klotilde, „aber ich darf wohl annehmen, daß Sie sich wohl fühlen, da Sie hier sind.“

Über diese schmerzlichen Entbehrungen wird Sie wohl der Erfolg in Ihrer Kunst trösten“, bemerkte Klotilde trocken.

„Sie tun mir unrecht, gnädige Frau. Meiner Kunst widme ich den größten Teil meiner Zeit, aber sie ist doch nur meine alltägliche Beschäftigung, der Umgang mit schönen, hochstehenden Damen jedoch ist ein Vorzug, den ich gebührend zu würdigen weiß, ja, ich möchte ihn eine hohe Kunst des Schicksals nennen.“

„Außerordentlich schmeichelhaft. Was sagen Sie dazu, Herr Secchi?“

„Ich muß Weindorf in vieler Hinsicht recht geben, obwohl mir die Fähigkeit fehlt, so schöne Worte zu gebrauchen.“

„Ist es wahr, Secchi, daß Sie heute Abend eine Phantasie auf dem Cello mit Begleitung der Baronin vortragen wollen?“ fragte Weindorf.

„Wenn die übrigen Musikaufführungen nicht zu viel Zeit in Anspruch nehmen, so ist es wohl möglich.“

„Nehmen Sie sich in acht, die Baronin ist eine gefährliche Frau.“

„Ich glaube, daß wir beide die Frauen in ganz verschiedenem Licht betrachten.“

„Sie natürlich in einem höheren“, bemerkte Weindorf ironisch.

„Vielleicht. Ich glaube, daß ein harmloser Verkehr zwischen einer schönen Frau und einem jungen Manne möglich ist, während Sie nicht daran glauben.“

„Sie mögen recht haben.“

„Dann ist Ihrer Ansicht nach ein freundschaftlicher Verkehr zwischen jungen Leuten beiderlei Geschlechts nicht möglich?“ warf Volker ein.

„Wenigstens äußerst selten, es sind eben zwei entgegengesetzte Pole, die sich anziehen.“

„Ich könnte Ihnen erwidern, daß bei Geschwistern die Anziehung der entgegengesetzten Pole nicht besteht.“

„Gewohnheit und Erziehung stumpfen alle natürlichen Empfindungen ab. Aber eben wird das Zeichen zum Beginn des Konzerts gegeben, wir dürfen nicht zurückbleiben.“

Das Programm war nicht groß, aber gewählt. Es wurde Beethoven, Schumann, Chopin und Brahms von guten Kräften vortragen und der Beifall nicht gesparr. Zuletzt sollte Secchi Schumanns Phantasiestücke auf dem Cello vortragen, das er trefflich spielte und die Baronin ihn auf dem Piano begleiten. Sie trug ein Kleid von grauer Seide, reich mit alten Spitzen besetzt, die ein kleines Vermögen wert waren. In ihrem Haar glänzte ein Halbmond von Diamanten. Obwohl sie es zu vermeiden suchte, auffallend zu erscheinen, gelang ihr dies nur halb, denn sie gehörte zu jenen Menschen, die stets auffallen, mögen sie sich auch noch so sehr bemühen, unbemerkt zu bleiben.

Als sie Secchi zum Klavier führte, nahm sie ruhig und wie es schien, ganz unbefangen, ihren Platz ein und jeder mußte zugestehen, daß sie eine schöne, vornehme Erscheinung war. Ihre aristokratische Ruhe strahlte von ihren Augen. Sie war lebhaft und unruhig umhergeschweift, doch war sie frei von der affektierten Nonchalance, die den Virtuosen von Beruf meistens eigen ist. Schumanns Phantasiestücke trug Secchi gut und richtig empfunden vor, aber die Baronin ließ sich verleiten, zu sehr hervortreten und beeinträchtigte dadurch wesentlich die Wirkung dieser schönen Musikführung. Lauter und anhaltender Beifall wurde beiden gespendet. Die Baronin verbeugte sich leicht, Secchi schien das Beifallsstücken nicht zu hören, wenigstens nicht auf sich zu beziehen, denn er blieb unbeweglich neben der Baronin stehen.

Jetzt kam der für die meisten angenehmste Teil des Abends, das Souper. Man drängte sich in den Speisesaal, jeder suchte seinen Platz, und es entstand eine allgemeine Unordnung, die unentwärtbar schien, sich aber doch endlich, wenn auch langsam, löste. Secchi führte die

Baronin zu Tisch, neben Klotilde hatten auf einer Seite Herr v. Grabbed, auf der anderen Volker Platz genommen, Weindorf hatte es so einzurichten gewünscht, daß er neben Agnes zu sitzen kam.

„Nun, meine Gnädigste“, wandte sich Grabbed zu Klotilde, „was sagen Sie zu dem heutigen Abend? Guter Stil im ganzen, vielleicht ein wenig zu anspruchsvoll, aber mit Bescheidenheit kommt man heutzutage nicht fort, verborgene Weilsen entdeckt die Menge nicht. Selbst bei Goethe konnte die Bescheidenheit keine Gnade finden.“

„Das kann ich wohl begreifen, etwas Selbstgefühl muß jeder Mensch besitzen.“

„Das mangelt dem Menschen auch nicht. Im allgemeinen haben die Leute eine sehr gute Meinung von sich und eine weniger gute von ihren Nebenmenschen, was wollen Sie, man steht sich selbst so nahe. Aber sehen Sie nur, wie die Baronin Secchi den Hof macht, so weit ich sie kenne, wird sie ihn mit Komplimenten überschütten. O, haben Sie bemerkt, wie sie mit ihrem kleinen Fingerring unauffällig seine Hand streifte? Jetzt wieder. Dem heiligen Secchi scheint diese Prozedur nicht ganz angenehm zu sein.“

„Warum nennen Sie ihn heiligen Secchi?“ fragte Klotilde etwas ärgerlich.

„Nun, weil er, anstatt geschmeichelt zu sein von so vielen Aufmerksamkeiten einer schönen Frau, aussieht, als ob er in einen sauren Apfel gebissen hätte. Doch nein, jetzt wird er lebhafter, sie muß ihm etwas gesagt haben, das ihn interessiert — nun sind sie ja im eifrigsten Gespräch. Ja, die Baronin ist eine äußerst geschickte Frau, eine wahre Sirene.“

„Sie sind sehr kritisch“, bemerkte Volker.

„Wie soll man sich denn in Gesellschaft anders unterhalten, als wenn man die kleinen Eitelkeiten und Schwächen der Leute beobachtet und über sie lacht. Es ist ein doppeltes Vergnügen dabei, man unterhält sich erstlich, und dann bekommt man eine viel bessere Meinung von sich selbst, wenn man andere beständig strauseln sieht.“

„Sie sind ja ein wahrer Demokrit. Aber sagen Sie, wie kommt es, daß Weindorf Secchi so sehr überflügelt hat. Früher galt Secchi als das größere Talent, und jetzt spricht man nur noch von Weindorf.“

„Secchi ist von Weindorf keineswegs überflügelt worden, er ist immer noch der feinere Künstler, aber er geht zu sehr seine eigenen Wege und kümmert sich nicht um die Mode. Das ist in hohem Grade unklug, denn man muß mit den Wölfen heulen. Die Menschen gleichen einer Herde Schafe, die von einem Leithammel geführt werden; sie sehen nicht mit eigenen Augen, sondern mit denen des Leithammels.“

„Und wer ist der Leithammel?“

„Die Mode. Wie sie entsteht, weiß man nicht, aber sie ist da, beherrscht die Menschen mit eiserner Rute und duldet keinen Widerspruch. Sie befiehlt die widerwärtigsten Dinge und die Leute gehorchen ihr blindlings. Wer nicht ihr Anhänger ist, wird verspottet und verlacht. Dabei bilden sich die meisten ein, daß sie ein selbständiges Urteil haben, während sie doch nur andern nachbeten. Ein unbefangenes Urteil über gut oder schlecht, schön oder nicht schön, ist so selten, wie ein weißer Hase.“

„Ein selbständiges Urteil ist überhaupt eine Seltenheit und trafe es auch wirklich zu, nicht brauchbar, wenn es von der herrschenden Ansicht abweicht. Aber verzeihen Sie, Klotilde, daß wir an einem Abend, der dem Frohsinn gewidmet ist, über so ernste Dinge sprechen.“

„Ich höre ganz gerne zu. Mit dem Frohsinn ist es ohnehin bei mir nicht immer gut bestellt.“

„Weindorf sieht zu uns herüber und erhebt sein Glas“, bemerkte Grabbed, „wir wollen ihm Bescheid tun.“

Er und Volker erhoben ihre Gläser, Klotilde blickte nach der entgegengesetzten Seite.

„Ein merkwürdiger Mensch, dieser Weindorf; neulich hätte er Secchi fast erstochen.“

„Nicht möglich!“ riefen Klotilde und Volker wie aus einem Munde.

„Und doch ist es zweifellos wahr. Vor einiger Zeit gerieten in einer Weintneipe, wo sich eine Gesellschaft von Künstlern zu versammeln pflegte, Weindorf und Secchi aneinander; sie sind sich ja ohnehin nicht grün. Weindorf wurde persönlich, Secchi antwortete von oben herab mit eifriger Ruhe. Seine kalte, fast verächtliche Art verletzete Weindorf in Wut, er ergriff ein Messer, stürzte sich auf ihn und hätte ihn erstochen, wenn ihm Secchi nicht das Messer aus der Hand gewunden hätte. Weindorf war so wütend, daß ihn die anderen halten mußten, er soll an diesem Abend zu viel Wein getrunken haben, der seine ohnehin leidenschaftliche Natur noch mehr erhitze.“

„Das ist ja ganz unglaublich!“

„In Deutschland wäre es allerdings unglaublich, aber in Italien sind derartige Vorfälle gar nicht so selten. Weindorf sah am nächsten Morgen sein Unrecht ein und entschuldigte sich brieflich bei Secchi, das war aber auch alles. Im übrigen wurde die Sache wie eine Bagatelle behandelt, die keine besondere Beachtung verdient.“

„Weindorf scheint demnach ein höchst gefährlicher Mensch zu sein.“

„Wenigstens wäre es nicht ratsam, seine Leidenschaft aufzuregen.“

Volker wurde nachdenklich.

„Wer hätte das von Weindorf gedacht.“

Er blickte nach ihm hin und sah, daß er sich eifrig mit Agnes unterhielt.

(Fortsetzung folgt.)

Kunst und Wissenschaft.

Konzert. Der unter dem Protektorat Sr. Majestät des Deutschen Kaisers und Königs von Preußen Wilhelm II. stehende Kölner Männer-Gesangverein, gegenwärtig auf einer Kunstreise durch deutsche Städte begriffen, veranstaltete gestern im Gewerbeschauhaus ein Konzert, das sehr gut besucht war, im besonderen selbstverständlich aus hiesigen Männergesangskreisen. Dem Verein geht ein so glänzender Ruf voraus, daß man wohl sagen darf, wer da gekommen war, der war mit großen Erwartungen gekommen. Aber, Ehre dem Ehre gebührt, es gab auch keine Enttäuschung. Die Herren aus den sangstarken Rheinlanden feierten einen Sieg auf der ganzen Linie. Anfänglich, nun da vermehrte man, in Heusers „Thalatta“, wohl noch etwas Ruhe und Sicherheit. Aber schon in der zweiten Nummer, die Reinhold Beders warm empfundenen „Es steht eine Linde in jenem Tal“ und Hugo Jüngers erfolgswahres „Spinn, spinn“ umfachte, war man nicht mehr „nervös“, stand vielmehr auf der Höhe. Und als auf dem Podium dann die Kölner Sänger Friedrich Hegars „Totenwall“ gesungen hatten, da war der Erfolg auch entschieden. Die Wiederergabe dieses Chorwerks darf unbedingt als eine solche bezeichnet werden, die der künstlerischen Leistungsfähigkeit des konzertierenden Vereins ein wahrhaft glänzendes Zeugnis ausstellte. Von der Präzision des musikalischen Vortrags in den rhythmischen und dynamischen Akzenten u. wollen wir als von Selbstverständlichem bei einem erstklassigen, eine Fülle von Intelligenz in sich schließenden Verein nicht reden, aber darauf hingewiesen werden muß, daß die Kölner Herren unter Hrn. Liedermeyer Prof. Jos. Schwarz es ausgezeichnet verstanden haben, über dem Betonen des charakterisierenden Moments im Vortrag nicht das Innehalten der Schönheitslinien zu vergessen. Wie plastisch sie auch das Stimmungsbild Hegars in seinen Einzelheiten herausarbeiteten, so war doch nicht ein Augenblick das Gestalten aus dem Ganzen zu vermissen, selbst an den Stellen, in denen das deklamatorische Element dem gesanglichen gegenüber die Oberhand gewinnt, in den dramatischen Momenten, wo von dem „rasenden Nord“, von der „Riesenhaut“ die Rede ist, die vom Boden „tappt“ u., blieb Gesang, was sie uns boten. Hier war es, wo die ausgezeichnete Schulung des Vereins als einer Sängerkorporation am deutlichsten wurde. Ist schon das Stimmmaterial ein vortreffliches und gleichermaßen seine Zusammensetzung in den einzelnen Gruppen, so ist doch nicht minder bedeutungsvoll dessen Ausbildung eben nach der gesanglichen Seite hin. Die Herren singen ausgesprochen auf den Wohlklang und bei aller Kunst natürlich. Da sind keinerlei Nuancen in einer übermäßig akzentuierten deutschen Aussprache u. a. m. festzustellen. Man darf sich ungestört erfreuen an der Fülle und der Kraft der Stimme wie an der Weichheit der Stimme. Kurz, es lag ein Hauch jener schönen, lebenswarmen Sinnlichkeit über ihren Vorträgen, die im Rheinland der Rheinlande gedeiht. Die Herren aus Köln aber waren auch nicht „allein“ gekommen. Als eine bereits bekannte heimatische Größe führten sie Hrn. Dr. Otto Reigel mit, und der Künstler brachte sich als Pianist wieder in beste Erinnerung, indem er Stücke von Schubert (Wanderer-Bantaste), Chopin und Weber-Taupfer mit Geschmack und Verständnis interpretierte. Als Gesangsolist aber stellten sie ein Mitglied der Kölner Oper vor, das offenbar zu deren besten Mitgliedern gehört. Fräulein Angèle Bidron sang als erste Nummer die „Martern aller Arten“ — Arie aus der „Entführung“, alsdann Lieder. Wie wenig passend die erstere, noch dazu ohne Orchester gesungen, an sich für den Konzertsaal ist, so ließ ihr Vortrag doch sogleich erkennen, daß man in der Sängerin einem Gesangstalent gegenübersteht, das aus guter Schule kommt. Die Arie, eine der schwierigsten Aufgaben, die einer Koloratur-Sängerin winkt, vertrat eine größere Stimme und mehr dramatischen Ausdruck, gewiß, aber rein im Ton und auch sonst lauter im Technischen wurde sie geboten. Jedenfalls war es eine Leistung, die voll befriedigen konnte und wohl den Wunsch rege machte, Fräulein Bidron einmal als Bühnensängerin zu hören.

Wissenschaft. Das Königl. Ministerium des Kultus und öffentlichen Unterrichts hat auf Vortrag des Akademischen Senats der Universität Leipzig beschlossen, mit Beginn dieses Sommersemesters weibliche Personen zur Immatrikulation zuzulassen. Bedingung für die Immatrikulation ist die erlangte Reife eines deutschen humanistischen Gymnasiums, eines Realgymnasiums bez. einer Oberrealschule. Reisezeugnisse ausländischer Schulen sollen bei der Immatrikulation weiblicher Personen nur dann als vollständig erachtet werden, wenn der Unterricht in deutscher Sprache gehalten wurde. Sachliche Volkshochschulereimern werden auf Grund der Ministerialverordnung vom 10. April 1906 zum Studium der Pädagogik zugelassen. Die Zulassung der Frauen zur theologischen oder juristischen Prüfung wird nicht beabsichtigt. Mit Genehmigung des Königl. Ministeriums kann ein Dozent weiblichen Studierenden die Teilnahme an einer bestimmten Vorlesung oder Übung unterlagen.

Wie aus Eisenach berichtet wird, ist die gegenwärtig tagende Hauptversammlung der deutschen Oberlehrer von 600 Teilnehmern besucht. Den Vorsitz führt Oberlehrer Prof. Bütgen-Eisenach. Weitere Begrüßungsansprachen hielten Schulrat Krumpholtz-Weimar, Geh. Rat v. Sallwürf-Rastruhe, Oberkonsistorialrat Bräufle-Strelitz, Universitätsprofessor Hausner-Jena, Bürgermeister Bräuklein-Eisenach. Der Vorsitzende teilt mit, daß alle deutschen Staaten durch Vereine im Verband vertreten sind, nur Mecklenburg-Strelitz fehlt. Dann folgten Referate.

Der IX. Kongress deutscher Historiker in Stuttgart wurde nach der vorgestern abend vorausgegangenen geselligen Begrüßung gestern vormittag eröffnet. Kultusminister v. Weizsäcker begrüßte die Versammlung im Namen des Königs und der Staatsregierung. Teilnehmer sind aus allen Teilen Deutschlands sowie aus Österreich, der Schweiz, Holland, Belgien, Schweden und Dänemark eingetroffen. Vorträge halten die Professoren Fabricius und Meinecke aus Freiburg, Redlich und Hartmann-Wien, Nietschel und Lange-Tübingen, Knapp-Strasbourg, Bloch-Mosk, Trölsch-Heidelberg und Egelhaaf-Stuttgart.

Aus Lissabon wird berichtet: Der Internationale Kongress der Ärzte und Chirurgen ist gestern eröffnet worden. Die Königin empfing eine Abordnung der Organisation zur Bekämpfung der Tuberkulose und beglückwünschte sie zu den bisher erzielten Ergebnissen. Hierauf fand in Gegenwart des Königs, der Königin und der Minister die Eröffnung eines Heims für Lungenerkrankte statt.

Der Physiker Walther Kern, früher in Göttingen, jetzt in Berlin, wird im Oktober an der Yale-Universität im Staate Connecticut Vorlesungen über experimentelle und theoretische Anwendungen der Thermodynamik in der Chemie

halten. Er wird dort auch die sogenannten Stillman-Vorlesungen abhalten.

Mit einer Bibelübersetzung in die Weltsprache Esperanto beschäftigen sich zwei Leipziger Gelehrte, der Esperantist Fritz Stephan und der Sprachgelehrte B. B. Riedel. Das Matthäus-Evangelium wird in aller Kürze erscheinen.

Nächsten Freitag findet in Paris die feierliche Einweihung des Denkmals Franklin statt, das die amerikanische Regierung der Stadt Paris anlässlich des 200jährigen Geburtstags Franklin zum Geburtstagsgeschenk angeboten hatte.

Die Pariser Nationalbibliothek ist, wie berichtet wird, in der letzten Zeit durch Geschenke in den Besitz einer Anzahl wertvoller Manuskripte und Bücher gelangt. Es befinden sich darunter u. a. ein prachtvolles Manuskript des französischen Geschichtsschreibers Philippe de Comines (1445 bis 1509) und interessante Autographen von Racine. Ferner vermachte der ehemalige belgische Bevollmächtigte in Tokio, Baron Vind, der Nationalbibliothek seine 13 000 Nummern umfassende Sammlung zur Geschichte Frankreichs von 1770 bis 1871, die zahlreiche wertvolle Dokumente enthält.

Wie aus Paris gemeldet wird, ist dort der hervorragende französische Lexikograph Louis Gustave Vapereau, der sich insbesondere als Verfasser des „Dictionnaire universel des Contemporains“ verdient gemacht hat, im Alter von 87 Jahren gestorben. Louis Gustave Vapereau war am 4. April 1819 in Orleans geboren, besuchte die Schulen seiner Vaterstadt, ging dann nach Paris und wurde nach Vollendung seiner Studien auf der Ecole normale Privatsekretär bei Victor Cousin, den er bei seinen Arbeiten über die „Pensées de Pascal“ unterstützte. Von 1842 bis 1852 war er Lehrer der Philosophie und, vorübergehend, der deutschen Sprache. 1852 in den Ruhestand versetzt, lehrte er nach Paris zurück, vollendete seine Rechtsstudien und wurde Advokat, widmete sich aber dann ausschließlich literarischen Arbeiten. Als Präfekt von Cantal nahm er 1870 an der Organisation der nationalen Verteidigung gegen die deutsche Invasion lebhaften Anteil; von 1870 bis 73 war er Präfekt von Tarn-et-Garonne und von 1877 bis 88 Generalinspektor des öffentlichen Unterrichts. Sein Hauptverdienst ist, wie schon erwähnt, die Herausgabe und Redaktion des „Dictionnaire universel des Contemporains“ (1. Auflage 1858). Außerdem leitete und redigierte er zum großen Teil das „Dictionnaire universel des Litteratures“ (1876), eine Enzyklopädie der Geschichte, der Theorie und der Bibliographie der Literatur. Von 1859 bis 69 gab er ferner unter dem Titel „L'année litteraire et dramatique“ eine Jahresrevue der wichtigsten Erscheinungen auf dem Gebiete der französischen Literatur heraus. Endlich sind zu verzeichnen zwei Bände „Éléments d'histoire de la littérature française“ (1883 bis 85) 2. Edition des „Discours de la Méthode“ von Descartes und dreier Molière'scher Komödien sowie zahlreiche zum Teil unter Pseudonymen wie Adrien Teil und G. R. Valtour erschienene Beiträge in verschiedenen Zeitschriften und Zeitschriften.

Aus Alexandrien wird berichtet: Bei den Ausgrabungen in der Menas-Stadt ist man auf Werkstücke aus der altägyptischen Periode gestoßen, die im Schutte des großen Baptisteriums gefunden wurden. Ein bemaltes Relief mit einem Gotte mit Uräuschlange und Lebenssymbol, halblebensgroß, lam fragmentiert liegt. Auch zwei ägyptische Kapelle wurden an anderer Stelle gefunden und legen den Schluss nahe, daß an der Stelle des Karm Abu Mina ein ägyptischer Tempel dem urchristlichen Nationalheiligtum vorausging.

Aus Sydney wird gemeldet: Nach brieflichen Mitteilungen, die der dem früheren Expeditionsschiffe „Morning“ zugeweiht gewesene Leutnant Evans nach Wellington hat gelangen lassen, besteht die Absicht, im September eine weitere Südpolar-Expedition von England abgehen zu lassen. Ihre Aufgabe soll in der Erforschung der Regionen im Süden des Kap Horn bestehen. Insbesondere soll versucht werden, festzustellen, ob sich dortige Land mit dem von Kapitän Scott von der „Discovery“ entdeckten in Verbindung bringen läßt. Die Kosten der Expedition, die durch Privatammlungen aufgebracht werden müssen, sind auf 12 000 Pf. Sterl. (240 000 M.) veranschlagt.

Wilde Kunst. Die Ränchner Neue Pinakothek erwarb eine Sommerlandschaft von Gustave Courbet für 6200 M.

Eine bedeutungsvolle archäologische Nachricht kommt aus Athen. Dem Direktor der Britischen Archäologischen Schule in Athen Dr. Bosanquet ist es gelungen, am Ufer des Euratosflusses ganz nahe der Stätte des alten Sparta den berühmten Tempel der Artemis zu entdecken. Dabei wurden zahlreiche Statuetten und Schmuckstücke aus Gold, Silber und Eisen und andere höchst wertvolle Reliquien der klassischen Zeit aufgefunden. Die Britische Schule hat seit zwei Monaten umfassende Ausgrabungen in dem Gebiete des alten Sparta unternommen.

Musik. Im Theater von Monte Carlo errang ein dreitägiges Singpiel „Hans der Flistenspieler“ von Baucaire und Louis Ganne einen großen Erfolg. Das Werk ist eine in Einzelheiten dem französischen Geschmack Rechnung tragende freie Bearbeitung der Rattenfängerlegende.

Die Genossenschaft Deutscher Tonsetzer veröffentlichte seinen Bericht über das zweite Geschäftsjahr der Anstalt für musikalische Aufführungsgerecht. Hiernach hat die Anstalt im Jahre 1905 eine Einnahme von insgesamt 85 672,79 M. (gegen 65 143,90 M. im Vorjahre) erzielt und 51 032,81 M. (35 333,39 M. i. V.) zur Verteilung ausgeworfen. An die Unterstützungskasse der Genossenschaft wurden 5103,28 M. (3388,47 M. i. V.) überwiesen. Der Erfolg entspricht den Ergebnissen, welche die angesehenste ausländische Autoren-Gesellschaft (die Pariser Société des auteurs) erst in ihrem neunten Geschäftsjahre erreicht hat.

Wie aus Rom berichtet wird, hat Leoncavallo einen Vertrag für eine Tournee in den Vereinigten Staaten und Kanada während der Monate Oktober und November unterzeichnet. Er wird von dem berühmten Orchester der Mailänder Scala begleitet sein. Nur seine eigenen Werke sollen während dieser Tournee aufgeführt werden.

Theater. Aus Wien wird berichtet: Der Prozeß, den Hermann Kissin gegen die Hoftheaterintendantin wegen Anerkennung seines Vertrags mit dem Hofburgtheater führt, hat durch einen Ausgleich sein Ende gefunden, nach dem Kissin im Verbands der Hofbühne bleibt.

In der Dresdner Kunstschule (Leitung Maler Guido Richter), Rätigstraße 26, ist die diesjährige Ausstellung

von Schülerarbeiten am Sonntag, den 15. April eröffnet worden. Sie dauert bis mit 22. April und kann unentgeltlich besichtigt werden an den Wochentagen von 9 bis 6 Uhr, am Sonntag von 11 bis 5 Uhr.

Die Schülerarbeiten-Ausstellung der Akademie für Zeichen und Malen von Prof. Simonson-Castelli, Ostbahnstraße 3, ist auf vielseitiges Verlangen auch noch morgen, Freitag, von 11 bis 4 Uhr geöffnet.

(Theater, Konzerte, Vorträge.)

Mitteilung aus dem Bureau der Königl. Hoftheater. Im Königl. Schauspielhaus findet Donnerstag, den 26. April (außer Abonnement) die erste Aufführung von Oscar Wildes „Ernst. Eine triviale Komödie für seriöse Leute“ statt.

Im Residenztheater wird morgen, Freitag, abend im Operettenabonnement II. Serie „Boccaccio“, Operette von Suppé, aufgeführt. Am Sonnabend gastiert Hr. Alexander Girardi als „Blasius Nestel“ in Edmund Cyslers dreitägiger Operette „Die Schützeninsel“.

Das Konzert, das der Sächsische Elbgausängerbund zugunsten des Dresdner Schillerdenkmals veranstaltet, wird am Sonntag, den 10. Juni, im städtischen Ausstellungspalaste stattfinden. Der auftretende Chor dürfte eine Stärke von 1000 Stimmen erreichen. Außerdem wirkt die vollständige Kapelle des 2. Grenadierregiments Nr. 101, Kaiser Wilhelm, König von Preußen, mit. Bei ungenügender Wetter wird das Konzert auf den folgenden Sonntag verschoben werden.

Volkswirtschaftliches.

Berliner Börsebericht vom 19. April. Im Anschluß an die auswärtigen Börsen herrscht hier große Luftlosigkeit, die Kurse zeigten durchweg zur Schwäche, namentlich in einzelnen Eisen- und Kohlenaktien. Im weiteren Verlaufe führte der günstige amerikanische Marktbericht des Ironage den Montanaktienmarkt einige Käufer zu, was nicht nur auf diesem Umsatzegebiet beschränkt wirkte, sondern auch in Rückwirkung hiervon der allgemeinen Tendenz eine Stütze bot. Tägliches Geld 3 1/2 %.

Die Aktiengesellschaft für Glasindustrie vormals Friedr. Siemens in Dresden beabsichtigt dem eben erschienenen Geschäftsbericht für 1905 zufolge eine Dividende von 15 % zu verteilen. Die im vorjährigen Berichte erhoffte allmähliche Besserung im deutschen Glasgeschäft ist eingetreten. Die früheren, zum Teil verlustbringenden Preise haben infolge Zusammenstufes fast aller deutschen Glasfabriken eine mäßige Erhöhung erfahren; letztere konnte jedoch den Gewinn für 1905 nur in geringem Maße beeinflussen, weil der Eintritt derselben der größte Teil der Produktion zufolge der alljährlich im Herbst erfolgten Abschlässe verkauft war. Der Bedarf an Flaschen war während des ganzen Jahres ein sehr reger, sowohl im Inland als auch für Export; der Versand überstieg die Produktion nicht unerheblich. Der Gesamtumsatz in den ersten Monaten dieses Jahres ist höher als in der gleichen Periode des Vorjahres, der Auftragsbestand ist ein sehr reichlicher, so daß eine gute Beschäftigung für die nächsten Monate außer Frage steht. Mit höheren Löhnen, Feuerungs- und Glasgemengekosten wird zwar auch in diesem Jahre zu rechnen sein, immerhin ist die Geschäftslage als eine befriedigende im allgemeinen zu bezeichnen. Der gesamte zur Verteilung zur Verfügung stehende Betrag beläuft sich zusätzlich Gewinnvortrag von 1904 auf 1 651 393,42 M. Davon sollen verteilt werden 4 % Dividende an die Aktionäre, 6 % Tantieme an den Aufsichtsrat auf 1 173 170,53 M., 11 % Superdividende an die Aktionäre.

Dem Geschäftsberichte der Baubank für die Residenzstadt Dresden für das 21. Geschäftsjahr vom 1. April 1906 bis 31. März 1906 sei nachstehendes entnommen: Das Jahr hat für die Gesellschaft einen normalen Verlauf genommen. Der Grundbesitz hat Veränderungen nicht erfahren. Auf die ursprünglich 7 000 000 M. betragende Prioritätsanleihe sind weitere 58 600 M. zurückgezahlt worden, so daß diese am 31. März 1906 noch 5 297 500 M. betrug. Durch die am Schluß des Geschäftsjahrs vertragmäßig erfolgte Rückzahlung der restlichen 45 000 M. auf den Verzicht der Stadtgemeinde Dresden ist diese Forderung der Stadt von ursprünglich 295 000 M. nunmehr vollständig getilgt worden; die bezogenen für die Stadtgemeinde sind zur Grundschulden der Gesellschaft jederzeit bestellten Hypotheken sind zur Löschung gelangt. Einschließlich des Gewinnvortrags vom Vorjahre im Betrage von 10 246,07 M., besiffert sich der diesjährige Reingewinn auf 366 956,69 M., die wie folgt verteilt werden sollen: 60 000 M. Überweisung an den Erneuerungsfonds, 15 000 M. Reserveverteilung für Mietaufschüsse, 16 507,32 M. vertragsmäßige Tantieme an den Vorstand, 120 000 M. 4 % ordentliche Dividende auf das Aktienkapital, 18 614,63 M. statutenmäßige Tantieme an den Aufsichtsrat, 120 000 M. 4 % außerordentliche Dividende, 16 834,74 M. Vortrag auf neue Rechnung.

Dortmund, 18. April. Vom Rheinisch-Westfälischen Kohlenmarkt. (Bericht von Gebrüder Stern, Bankgeschäft.) Der Verkehr am Kohlenkohlenmarkt war trotz der Feiertage in der abgelaufenen Berichtswoch ein lebhafter. Der Umfang, daß sich die Industrie, schneller als erwartet werden konnte, in die durch den neuen Zolltarif geschaffenen Verhältnisse gefunden hat, was in den unverändert günstigen, teilweise glänzenden Marktberichten zum Ausdruck kommt, veranlaßt das Publikum allmählich aus seiner bisherigen Zurückhaltung herauszutreten. Das Interesse beschränkte sich indes wieder auf schwere und einige wenige Mittelwerte, die bei großer Nachfrage beträchtliche Steigerungen erfahren. Zunächst wurden Vorräte postweise bis 17 600 M. (890 M.) aus dem Marke genommen. Dann sprang die Bewegung erneut auf Königin Elisabeth und Lothringen über, die bis 24 000 M. bez. 23 300 M. bezahlt wurden. Friedrich der Große behaupteten sich auf ihrem vorwärtigen Stande, während Konstantin der Große und Viktor weiter nachgeben mußten und nur zu ermäßigten Preisen Aufnahme fanden. In Graf Schwerin scheinen die Verkäufe vorläufig beendet zu sein und der Kurs zeigt deshalb wieder Neigung zur Steigerung. Von mittleren Papieren fanden Trier lebhaft Beachtung und sogen sprunghaft bis 6000 M. an. In Carlota Wagner kam die Bewegung nach mehrfachen Schwankungen bei 7000 M. vorläufig zum Stillstand. Schließlich sind die bedeutenden Käufe in Caroline Holzwickede erwähnenswert, die ihren Preis bis 2800 M. aufbessern konnten. Auch Alte Haase gewonnen bei regem Verkehr 75 M. Das übrige Gebiet bot kein Interesse. — Auf dem Braunkohlenmarkt konnten Schallmayer ihre vorwärtigen Einbuße wieder einholen und darüber hinaus bis 3775 M. anziehen. Donatus stellen sich gegen die Vorwoche um 800 M. höher, wobei die Umsätze mangels Angebot gering blieben. Brühl sind unverändert.

Verkehrsnachrichten.

Hamburg-Amerika-Linie. Thessalia, von der Westküste Amerikas, 16. April in Teneriffe angef. Silesia, von Ostafrika, 17. April 9 Uhr abends von Colombo nach Aden abgef. Scotia, 17. April in New Orleans angef. Prinz Waldemar, 17. April in Bahia angef. Fürst Bismarck, nach Havanna und Mexiko, 17. April 10 Uhr abends von Havre abgef. Borussia, Truppentransport von Ostafrika, 17. April mittags St. Catharines Point passiert. Prinz Adalbert, von Genoa nach New York, 17. April 9 Uhr abends von Neapel abgef. Oceana, 17. April 10 Uhr abends in Gibraltar angef. Meteor, 17. April 11 Uhr abends von Benedig abgef. Sambia, von Ostafrika, 17. April Gibraltar passiert. Sitchona, 17. April von Singapore abgef. Scandia, 17. April in Singapore angef. Schwarzburg, nach Ostafrika, 17. April in Antwerpen angef.

Facia 18. April von Tlingtan abgeg. U. Ferd. Paris 17. April von Tlingtan nach Yokohama abgeg.

Letzte Drahtnachrichten.

Weg, 19. April. Namens des Königs Friedrich August legte gestern der Kommandeur des sächsischen Fußartillerieregiments Nr. 12 Oberst Vogel einen Kranz am Sarge Stögers nieder.

Schlag, 19. April. Der Kaiser begab sich heute früh allein zum Friedhof und legte am Grabe der Gräfin Soery einen Kranz nieder.

Braunschweig, 19. April. Der Prinzregent Albrecht ist mit der Vertretung des Kaisers bei der Hochzeit des Königs von Spanien beauftragt worden.

Mainz, 19. April. Der Direktor der Dresdner Bank in Nürnberg, Gutmann, dessen Gemahlin und beide Kinder, die sich hier zu Besuch aufhielten, sind infolge einer wahrscheinlich durch Fischgift hervorgerufenen Vergiftung schwer erkrankt. Beide Eltern und eine Tochter sind bereits gestorben.

Weihenfeld, 19. April. Im mitteldeutschen Braunkohlenrevier waren gestern abend von 13 444 Mann Gesamtbeschäftigung 4335 Mann ausständig. Die Riebeckischen Montanwerke haben durch Anschlag die neunstündige Arbeitszeit bekanntgegeben. Die sächsischen Behörden erklärten sich zur Einleitung von Vermittlungsverhandlungen bereit, wenn die Arbeit sofort bedingungslos aufgenommen würde.

Mannheim, 19. April. In der Zellstofffabrik Waldhof ist heute morgen die Arbeit wieder aufgenommen worden.

Kens, 19. April. Der gestern bei den durch die ausständigen Arbeiter hervorgerufenen Unruhen verletzte Leutnant von den Dragonern ist gestorben. Minister Clemenceau ist mit dem Präfeld hier eingetroffen und hat mit den Militärs Beratungen gepflogen.

Lissabon, 19. April. (Meldung der „Agence Havas“.) 164 Mann von der Besatzung des „Basco de Gama“, der am Kai festgemacht hat, sind nach der Festung Sagras gebracht worden. Die Leute, welche die Insubordination an Bord des „Dom Carlos“ angeführt haben, werden ebenfalls in einer Festung isoliert gehalten. In ganz Portugal herrscht Ruhe.

London, 19. April. Der „Daily Telegraph“ meldet aus Schanghai: In Tibet ist ein Aufruhr ausgebrochen. Die chinesischen Regierungstruppen sind dabei geschlagen worden.

St. Petersburg, 19. April. Der Reichsrat hat in seiner gestrigen Sitzung die Zulassung der deutschen, lettischen und estnischen Unterrichtssprache in den nicht subventionierten Privatschulen der Ostprovinzen beschlossen, während für die Literatur, Geschichte und Geographie Russlands die russische Unterrichtssprache obligatorisch bleiben soll.

St. Petersburg, 19. April. Bei der Entgleisung eines Militärszugs auf der sibirischen Bahn wurden 10 Personen getötet und 50 zum Teil tödlich verletzt.

Moskau, 19. April. Während des Osterfestes sind aus hiesigen Gefängnissen 14 politische Gefangene entwichen.

Californien, 19. April. Neutermeldung. Hier trafen Flüchtlinge aus anderen kalifornischen Städten ein. Die Städte Santa Cruz, Monterey, Gilroy und Hollister sind zerstört. Eine Anzahl von Menschen ist umgekommen. Die Zahl der Toten in Santa Cruz soll bedeutend sein. Wie verlautet, sind zweihundert Personen in Santa Cruz getötet und zehntausend obdachlos. 120 Leichen sind unter den Trümmern des Agnew-Johnsonhauses in der Nähe von San Jose vorgeholt worden, wahrscheinlich befinden sich noch weitere 150 unter den Trümmern. Die hiesigen Gebäude sind erheblich beschädigt, es sind aber keine gänzlich zerstört. Fünf Personen sind getötet. Die Schiffe im Hafen von San Francisco sind unverletzt. Die Wägen und die Handelsbörsen in San Francisco sollen in Flammen stehen.

Californien, 19. April. (Neutermeldung.) Das Astenviertel in San Francisco ist zerstört. Auch die Kirche und das College San Ignatius, eins der größten Jesuiteninstitute, dessen Bau 2 Mill. Doll. gekostet hat, sind zerstört. Die letzten Berichte aus Paolo Alto besagen, daß die feineren Gebäude der Oland Stanford University sehr beschädigt sind und daß viele Mauern Risse erhalten haben. Dagegen ist die auf der Ostseite der Bai von San Francisco belagene Staatsuniversität von Kalifornien nicht sehr beschädigt.

New York, 19. April. Über die Erdbebenkatastrophe in San Francisco sind weitere Meldungen eingetroffen. Gebäude wurden mit Dynamit in die Luft gesprengt, um eine weitere Ausdehnung des Brandes zu verhüten. Das Palace- und das Grandhotel sind eingestürzt. Die meisten Theater sind infolge des Erdbebens eingestürzt und dann in Brand geraten. Die am Strande gelegenen Schuppen der Southern-Pacific-Bahn sind eingestürzt. Tausende Tonnen von Kohlen sind infolgedessen ins Meer gesunken. Aus Sacramento ist die Nachricht eingetroffen, daß der Vorort Santa Rosa durch ein Erdbeben zerstört worden sei. Über 200 Personen sollen dabei ums Leben gekommen sein.

Algier, 19. April. Das Haus des Ansehlers Martin in Balachro, das seit zehn Tagen von Truppen und Genarmen belagert wird, weil Martin sich einem gegen ihn erlassenen Haftbefehl widersetze, ist gestern von einem Geschütz zusammengebrochen worden. Martin wurde unter den Trümmern des Hauses tot aufgefunden. Wahrscheinlich ist er tags zuvor einer Schußverletzung erlegen.

Börsennachrichten.

Table with 2 columns: Location/Instrument and Price. Includes entries for Berlin, Amsterdam, London, Paris, Vienna, and various bonds.

Table of stock prices and exchange rates. Columns include company names (e.g., Deutsche Klein- u. Straßenbahn, Reichsbank) and their respective values.

Table with 2 columns: Lot numbers and winning numbers for a lottery.

Gewinne zu 300 Mark.

Table of lottery prizes. Columns include prize amounts and corresponding lot numbers.

Regelerte Verdauung wird nach dem Urteil ärztlicher Autoritäten am besten durch Dr. Koos' Flatulin-Pillen erzielt, die sich auch bei Blähungen, Säurebildung und Sodbrennen vorzüglich bewähren.

Originalschachtel Nr. 1. - in den Apotheken.

Hotel Nassau (Hotel Nassauer Hof) advertisement. Includes address: Am Kurhaus - Kgl. Theater, Wiesbaden.

Wasserrand der Elbe und Moldau advertisement. Includes contact: Tiedemann & Grahl, Seestraße 9, 2923.

5. Klasse 149. Königl. Sächs. Landeslotterie advertisement. Includes date: 10. Ziehungstag am 18. April 1906.

Table of lottery results for the 5th class of the 149th Saxon State Lottery. Columns include prize amounts and winning numbers.

Table of lottery results for the 1st class of the 149th Saxon State Lottery. Columns include prize amounts and winning numbers.

Dresdner Börse, 19. April 1906.

Deutsche Staatspapiere.

Table listing various German government securities with columns for title, quantity, and price.

Städt. Anleihen.

Table listing municipal bonds from various cities like Dresden, Leipzig, and Chemnitz.

Pfand- u. Hypothekensf.

Table listing mortgage and pledge securities.

Leipzig

Table listing securities from Leipzig.

Dresden

Table listing securities from Dresden.

Chemnitz

Table listing securities from Chemnitz.

Dresd. Freimaurer-Inst.-Kul.

Table listing Masonic Institute securities.

Russland. Staatspapiere.

Table listing Russian government securities.

Transport-Werken.

Table listing transport-related enterprises.

Bank-Werken.

Table listing various banks.

Pap. u. Holz-Werke.

Table listing paper and wood processing companies.

Porzell., Ton-, Glasf.-W.

Table listing porcelain, ceramic, and glass works.

Baugesellschafts-Werken.

Table listing construction companies.

Rafin. u. Met.-Ind.-W.

Table listing refining and metal industry companies.

Elekt., Näh-, Fahr.-W.

Table listing electrical, textile, and transport companies.

Table listing various industrial and commercial securities.

Brauerei- u. Malz.-W.

Table listing breweries and malting companies.

Obliq. industr. Gesellsch.

Table listing various industrial joint-stock companies.

Diverse Industriewerke.

Table listing various other industrial companies.

Table listing various industrial and commercial securities.

Bausp. Epigen.

Table listing construction-related securities.

Obliq. industr. Gesellsch.

Table listing various industrial joint-stock companies.

Börsennachrichten.

Leipzig, 19. April. (Schlusskurs) Wechsel: Amsterdam kurz 168,55, London kurz 20,47, London lang 20,80, Paris kurz 81,65, Wien kurz 85,05, Wien lang 84,10, Staatspapiere: Schatzrente 87,40, Schatzrente 1855-1868 99,80, etc.

Frankfurt a. M., 19. April. (Offizielle Schlusskurse) Oesterreich. Kreditaktien 214,00, Staatsbahnaktien 146,20, Lombard 23,50, Silberrente 99,50, Ungar. Goldrente 117,90, etc.

Wien, 19. April. (Schlusskurse der offiziellen Börse) Einl. 4%, Rente R. 92,75, Einl. 4%, etc.